

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsstände.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Siebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 70 Pfg. ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 45.

Halle a. S., den 17. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Halle.

*** Die „Halle'sche Reform“ verfolge niemand sich für das neue Jahr 1899 rechtzeitig zu bestellen!**

Freunde! Bundesbrüder! Werbt und arbeitet mit treuer Ausdauer weiter!! Ich allein bin überarbeitet, denn

Redaktion und Correktor,
Interate-machen,
Vertrieb und Vertrieb
und verglichen Sachen;
Vortrag, Reisen, Studium,
Organisation,
Vorstandsitz, Festkommers,
und Termin mit Sohn;
Wähliger Parteibüch,
Grüßeln über's Ziel, —
Ja, da müßt ihr schon verzeh'n;
für Euren — ist's zu viel!

Darum: **Freunde! Bundesbrüder! Seid Mitarbeiter für die „Halle'sche Reform“!**

Ein antijüdischer Bürgermeister hat jetzt Alger. Der neue Stadtrat wählte mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen Mar Régis, den Direktor des Blattes „Antijüif“, zum Bürgermeister. Das Verdienst, die antijüdische Bewegung in Alger tüchtig gefördert zu haben, genießt allein den Juden; sie haben es dort arg getrieben. Bei uns ist das Volk immer noch humanitätsbunselig, von einem energischen Erwachen ist noch nichts zu spüren. Daß es in Alger auch noch von der Sorte welche giebt, die jüdische Randschazare für einen Segen von oben halten ist ersichtlich, doch hat der „Antijüif“ ein kräftiges Aufklärungsmittel erfunden; er hat vor allen Judenläden Schnellphotographen postiert, die von jeder Dame, sobald sie einen Randschladen betritt, eine Momentaufnahme anfertigt, danach erscheint in der nächsten Nummer des „Antijüif“ das Porträt der „edelbedenkenden“ Damen. Sie spielen zwar Feuer und Flammen, es hilft ihnen aber nichts, der Herr Bürgermeister will es so haben. Wie schnell würde uns geholfen sein, wenn bei uns, sei es auch nur eine ähnliche Bestimmung getroffen würde.

Indeutenhaftigkeit, Judenfurcht oder was? Dem Steinfortwert „Nöb“ v. Loebelin übermitteln wir ein Exemplar der letzten Nummer, welches aber mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ zurückkam. Uns wäre es sehr angenehm zu erfahren, was den „Macher“ zur Nichtsendung bewegen haben mag.

Leopold Meyer, jüdischer Kleiderhändler in der Leipziger Straße, hat seine Kleiderhalle geschlossen, auf deutsch, er ist pleite gegangen. Herr Meyer ist keiner von der gefährlichen Sorte, er machte sein Geschäft im stillen. Es ist wieder ein Beweis: wer am besten schwindeln kann, der bleibt oben, den nennt der Freisinn den „Starken“. Herr Meyer hat eben die freisinnige Theorie, sich „neuzeitlich“ zu entwickeln, nicht verstanden; öffentlich schadet ihm die Pleite nichts, denn die „Nummen“ Schriften äßen ja die jüdische Meinung, daß ein Jude nach der zweiten, dritten Pleite erst reich wird, mit Vorliebe nach.

Trotzdem Herr Meyer mehrfacher Hausbesitzer ist wurde nicht soviel Masse vorgefunden, daß bei Gericht der Concurs angenommen werden konnte. Die Nachbarschaft hatte ihren Freund mit Darlehen kräftig unterstützt, d. h. M. hatte bei ihr einen Pimp angelegt. Der Nachbarschaft war es nicht aufgefallen, daß sich der noch in Pleiteschulden steckenden schöne Bemo S. viel im Laden des M. zu schaffen machte; aber lange Gesichter machten die Geprellten, als sie vernahmen, Meyer hat gemacht fu. Die Einzelgalleken sind natürlich solche, die da noch glauben, die Antijemiten

wären nur Feser. Die Geprellten können während der Feiertage überlegen ob ihnen an der Judenbankenschaft immer noch so viel gelegen ist als zuvor. Das Geld ist futsch, nun können die leichtgläubigen Herren mit den Juden das christliche Weihnachtstfest feiern.

Was sagt nun Herr Meyer? Zu Barbier-Laden — „Was die Leute nur wollen, ich bin nicht pleite, ich habe nur bürgemacht, weil ging se Geschäftliche ja schlecht.“ Au!

Wir bitten unsere Gefinnungsfreunde, für unsere Bestrebungen das Opfer zu bringen, das für besorgt zu sein, daß die „Halle'sche Reform“ in seinem Haushalte fehle. Mit dem in dieser Nummer abgedruckten Belegheine bitten wir fleißig zu werden!

Wer erinnert sich wohl nicht mehr aus seinen Schuljahren der Firma S. Bretschneider in der Nauengasse: gab es nicht schon damals dort die besten Zeichenstiften? Nachdem das Geschäft auf den Sohn übergegangen ist, hat dieser es verstanden, demselben im In- und Auslande seinen alten Ruf zu wahren, es namentlich zu vergrößern, jedoch alle Büchse in Comtoir-Bedarfs-Artikeln die größte Betriedigung finden. Der unjüdischen Leuten bereits übermittelte Weihnachts-Anzeiger bietet eine kurze Uebersicht der Specialitäten dieser Firma. Hoffen wir, daß unsere Gefinnungsfreunde das Geschäft recht zahlreich berücksichtigen.

Otto Petermann, Buchhandlung, Cleariusstr. 11 bietet für Jedermann eine reichhaltige Auswahl guter lehrreicher Bücher für Jung und Alt; wenn wäre wohl ein Buch mit interessanten Inhalt nicht ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. Diese Firma ist der Schuljugend sehr bekannt um aber den Eltern in der Auswahl entgegenzukommen, gab die Firma Otto Petermann ein umfangreiches Bücherverzeichnis der Reform als Beilage, also wählet und kauft nur Cleariusstr. 11 (am Markt).

Zur Abwehr! Der Kampf zwischen der Schuhmaderingerung und dem Goodyear-Welt-Schuhwaarenhaus ist entbrannt. Die Zeitung hat dem „Welt-Schuhwaarenhaus“ öffentlich bekannt gegeben, daß sie in der Reklamemacherei des Schuhhändlers Leopold Sternberg schwindelhafte Reklame erlischt und deshalb im Prozeßwege wegen unlauteren Wettbewerb vorgehen werde. Danach scheint Leopold Sternberg schwer gesündigt zu haben, er aber sagt, solche Angriffe thäten ihm und seinem — reell geführten Geschäfte keinen Schaden. (Das hat wohl auch die Zeitung nicht im Sinn. D. R.) Dennoch wird ihm die Sache zu bunt und er stellt eine Beleidigungsklage in Aussicht. Wir wollen nicht abwarten, wie der Kampf verläuft, einer muß doch als Sieger hervorgehen.

Dem Leopold Sternberg, so auch dem sog. Schutzverein für Handel und Gernerbe wäre alle Sorge und Mühe erspart, wenn die hiesigen Zeitungen den Juden ihre Spalten verschließen. Hierbei wollen wir die Frage aufwerfen, wann eigentlich der Schutzverein zu „schützen“ anfängt? Reiset der Verein etwa immer noch auf seinem Cacao-Stiedensperde herum?

Seil! Für die gütige Spende M. 8. — sagen wir verbindlichster Dank. D. R.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 18. 12. 1745. Friedrich der Große zieht in Dresden ein.
- „ 1830. Der polnische Reichstag in Warschau kündigt Rußland den Gehorham.
- „ 1833. Besuch des preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Papst in Rom.
- 19. „ 1594 wird Gustav Adolf II. geboren, König v. Schweden; er fiel 16. Nov. 1632 bei Lützen.
- 20. „ 1552 fliebt in Sorgau Katharina von Bora, Luthers Gattin.

- 20. 12. 1644. Tod des Herzogs Albrecht v. Sachsen; Ehenach fällt an die neue weimarische Linie.
 - „ 1745. Der Friebe zu Dresden beendet den zweiten Schlesischen Krieg.
 - „ 1706. Sachsen wird Königreich.
 - 23. „ 1863. Deutsche Bundesstrassen (Sachsen u. Hannover) werden in Postlinien.
- Begehre nie ein Glück zu groß und nie ein Weib zu schön, Sonst kommt dir's in deinem Jorn der Himmel zugehen. (Alte Inschrift.)

Aus Nah und Fern.

§ Blaues Blut. Finden es unsere Leser nicht sonderbar, daß Verbrecher mit blauem Blut in den meisten Fällen durch Sachverständige für „unzurechnungsfähig“ erklärt werden? Das nennt man einfach „Glück“. Einem Verbrecher aus anderer Schicht wird solches Glück seltener widerfahren, der hat selbstverständlich seine fünf Sinne bei Begehung der That beisammen gehabt und nun laufen solche für „dumm“ erklärte Menschen in der Welt als geachtete Leute umher und verachten die Uebrigen als Menschen zweiter Klasse; sie lassen es sich auch gefallen, denn der „gnädige“ Herr schaut ja auf sie misachtend herab. Es giebt eben zweierlei Menschen in der Welt.

Das Glück, für unzurechnungsfähig erklärt zu werden, genoh der 17 Jahre alte Gymnasiast Lehr. Karl v. Massenbach, Sohn des in Düsseldorf wohnenden Oberst z. D. Lehr. v. Massenbach, er war angeklagt, Fahrräder gestohlen zu haben. Der Angeklagte gestand seine That ein, weil ihn aber die Sachverständigen für unzurechnungsfähig erklärten, wurde der „gnädige“ Spitzhube freigesprochen. Der Vater hat nun einen dummen Sohn, wohl aber nicht lange, denn die Unzurechnungsfähigkeit dauert bei Leuten von blauem Blut nicht immer lange, um daraufhin nochmals untersucht zu werden, muß er schon wieder etwas ausüpfen.

Heute gilt in unserem Rechtsleben der Satz: „Anglaublich, darum wahr!“ Rechtsstaat, christlicher Staat, Staat der Sitte, Ordnung u. s. w.

Wir brauchen nur das starre Recht, wir brauchen „Recht und Billigkeit“, wie sie im alten Preußen immer gegolten haben, wie sie in England noch gelten. Herr erlöse uns von dem Uebel, von dem starren, unerbittlichen Rechte des toten Buchstaben! Gerechtigkeit, nicht „Recht“, Richter und Menschen, nicht Richter als Schergen der Rechtsbücher. Volksgesichte, nicht Berufsrichter, für solche Fragen der Billigkeit, wo der gesunde Menschenverstand und das warme Menschengefühl zu entscheiden haben. Die Berufsrichter können auch beschließen, solche Rechtsachen an Volksgeschichte abzugeben.

Sonst sind wir in Gefahr, daß das Rechtsgefühl des Volkes heillos verwirrt werde und daß alles Vertrauen auf das Recht verloren gehe. Wir haben nur mehr einen Rechtsmarkt, eine Rechts-Hinrichtung, keine Rechtsprechung.

† **Leipzig.** Wegen unlauteren Wettbewerbes ist vom Landgerichte Saabrücken am 19. September der Kaufmann Levi Borenberg in Saarlouis zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte in sein Schaufenster ein Paket Handschuhe legen lassen mit der Aufschrift: à Paar 10 S. Sein Personal hat er angewiesen, an jeden Käufer nur ein Paar zu verkaufen, und dies auch nur dann, wenn zugleich andere Waaren gekauft würden. Eines Tages wollte eine Frau solche Handschuhe kaufen, es wurde ihr aber verweigert. Sie holte einen Schutzmann herbei, jedoch ohne Erfolg. Dasselbe Mandat hat der Angeklagte mit Regenschirmen gemacht. Das Landgericht hat angenommen, daß er nur die Kunden anlocken wollte. — Die Revision des

Verleger und verantwortlicher Redakteur: G. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.

Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Berlin. Mit der Fraktion der Deutsch-sozialen Reformpartei werden sich außer den andern auf das antisemitische Programm gewählten Abgeordneten die süddeutschen Bauernbündler und der Abgeordnete Bauli zu einer Vereinigung zusammenschließen, um selbständige Anträge einbringen zu können. Die auf diese Weise gebildete Vereinigung wird dann 17 Mitglieder zählen, also zwei mehr, als notwendig.

— **Die Lage der Juden in Algier,** die sie sich durch jahrelange systematische Ausbeutung des Volkes selbst geschaffen haben, fängt an, ihren Volksgenossen in Frankreich Sorge zu machen. Die Mitglieder des israelitischen Zentral-Konfistoriums wurden am Mittwoch Abend von Dupuy empfangen und trugen demselben die Beforgnis vor, die ihnen die Lage der Israeliten in Algier, besonders in der Stadt und der Umgegend von Algier schaffte. Dupuy erinnert sie daran, daß das gegenwärtige Kabinett die Lage in Algerien bereits in Verwirrung vorgeschoben habe; er sicherte den Israeliten die Wachsamkeit der Regierung zu und den Willen, allen Bürgern ohne Unterschied der Konfession Ordnung, Gewissensfreiheit, Achtung von Leben und Gut zu garantieren. Der Generalgouverneur von Algier sei von denselben Gefühlen durchdrungen und werde, gestützt von der Regierung, nicht zögern, die Rechte die ihm das Gesetz verleiht, anzuwenden, wenn die Umstände dies erfordern. Die Mitglieder des Konfistoriums drückten dem Ministerpräsidenten ihren Dank für die gegebenen Zusicherungen aus. — Der Minister hätte der jüdischen Abordnung auch sagen können, daß ihre Landleute jetzt nur ausweichen, was sie sich selbst eingebrockt haben.

— **Die Nachricht** von der Gefangenhaltung eines ehemaligen deutschen Einjährig-Freiwilligen, der seit dem deutsch-französischen Kriege vermißt worden, hat nicht verfehlt, allgemeines Aufsehen zu erregen und namentlich die Presse des In- und Auslandes beschäftigt. Auch im Reichstage dürfte nun die Angelegenheit, die ein allgemeines öffentliches Interesse gewonnen hat, zur Sprache gebracht werden. Wie wir seiner Zeit mittheilten, hat Richard Fischer aus Landsberg a. B., ein Mann in den dreißiger Jahren, der 4 1/2 Jahre in der französischen Fremdenlegation gedient hat, nach seiner glücklich gelungenen Desertion aus Saïda die Anzeige von der Gefangenschaft des Einjährigen dem Bezirkscommando zu Landsberg a. B. gemacht, welches die weiteren Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit unternommen hat. Die betreffenden Verhandlungen sind nun im Gange, deren Resultat seiner Zeit auch bekannt werden wird. Inzwischen sind an Fischer aus allen Theilen Deutschlands Briefe geschrieben worden, in denen Mütter, Brüder und Schwestern von seiner Zeit vermißt den Einjährigen aus dem 1870/71er Kriege flehentlich und in den rührendsten Ausdrücken bitten, ihnen den Namen des aufgefundenen deutschen Kriegsgefangenen mitzutheilen. Im Interesse der angezogenen Forscher war in dem von uns bereits veröffentlichten Bericht seitens des Verfassers der Name verheimlicht und der Schrift des Gefangenen irrtümlich angegeben, auch darauf nicht eingegangen worden, auf welche Weise Fischer die Wissenschaft von diesem Geheimniß erhalten habe. Nachdem die Verhandlungen aber so weit im Gange sind, daß ein Geheimhalten weiterhin nicht mehr nöthig erscheint, mag zur Beruhigung vieler mitteltheilt werden, daß der Gefangene Wilhelm Borgmann heißt und in einem Thurm zu Marielle inhaftirt ist. Was die Ursachen seiner langen Gefangenschaft anlangt, so wird die Untersuchung darüber Licht in diese räthselhafte Angelegenheiten bringen. Denn mag vorliegen, was da wolle, sicher hätte müssen nach Deutschland Nachricht gelangen, was aus dem Kriegsgefangenen geworden. Wilhelm Borgmann stammt aus der Umgegend von Berlin, wo seine Eltern zur Zeit des Krieges ein großes Gut besaßen. Diese Thatfachen mögen einstweilen genügen, um diejenigen, welche Vermißte aus dem deutsch-französischen Kriege beweinen, zunächst aufzuklären. Unter den eingelaufenen Briefen befindet sich auch ein solcher aus der näheren Umgebung von Berlin (aus Halensee), in welchem ein gewisser F. nach einem vermißten Verwandten fragt, möglichenfalls ist es der Gefangene von Marielle. Der genaue Name und die besitzlichen Werte, des Thurnes und der Zelle, in welchem der Gefangene sich befand, als Richard Fischer hinter das Geheimniß kam, befinden sich in den Händen der die Angelegenheit führenden Behörden. An Richard Fischer sind außer den Stößen von Briefen, in denen sich Angehörige nach Vermißten erkundigen, auch zahlreiche andere Zuschriften gelangt, in denen um Auskunft über Deutsche, die im 2. Regiment zu Saïda dienen, gebeten wird, namentlich weiter auch darüber wie sein Gefährte heißt, mit dem er zusammen entflohen. Wir hatten bekanntlich damals auch mitgeteilt, daß dies ebenfalls ein Deutscher ist, der mit Fischer die abenteuerliche, unter unglücklichen Strapazen vollendete Flucht nach der marokkanischen Grenze glücklich ausgeführt hat. Dieser Gefährte, dessen Name Richard Fischer noch verheimlicht, weil derselbe aus begründeter Ursache erst im Jahre 1900 nach Deutschland zurückkehren beabsichtigt, um ein Verjährungsrecht abzuwarten, stammt aus Sachsen und hält sich gegen-

wärtig im Auslande auf. Seinen Angehörigen hat derselbe schon Nachricht gegeben. Auf eine große Anzahl von Zuschriften hat Fischer bereits geantwortet, ist aber nun nicht mehr im Stande, die weitere Fluth von Briefen zu beantworten. Der Artikel, welcher durch die ganze deutsche Presse gegangen, hat leider auch in vielen Herzen noch Hoffnungen wachgerufen, und es ist herzerregend, die Briefe zu lesen, deren Inhalt von der Hoffnung dictirt ist, einen vermißten Lieben wiedersehen zu können.

Wie deutsche Rechtslehrer über das neue bürgerliche Gesetzbuch urtheilen.

Der Professor und Wirk. Geh. Justizrat Gierke nennt dieses absonderliche Gesetzbuch **deutschfeindlich** und **antiozial**; bei seiner Einführung müsse jeder Deutsche halbmaß flagen und auswandern. Es atomisire das Volk, die Gesellschaft vollende.

Felix Dahm, bekanntermaßen auch **Jurist**, sagt: „Und darum Leipzig, Waterloo, Königgrätz und Sedan! Dieser Entwurf ist eine Niederlage des Deutschthums, wie sie seit Aufnahme des Fremdrechts im 14. Jahrhundert und der Schlacht von Jena nicht erhört sind. Weh und Grimm ersticken mir weitere Worte.“

Ottomar Beta fügt hinzu: „Ich nenne dieses Gesetzbuch: das Schächtelchen, zur völligen Vernichtung des deutschen Volkes bereitet und geschliffen.“

„Tod den Juden!“

Ist seit dem Dreyfus-Zola-Prozess augenblicklich der am meisten gebräuchlichste politische Kampfruf in Frankreich, wobei die hohe Aristokratie, welche mit der jetzigen Republik sehr unzufrieden ist, den höchsten Ton angiebt.

Holländische Blätter machen sich den boshaften Scherz, einige Listen jener französischen Adelsfamilien zu veröffentlichen, worin „Söhne der Kreuzfahrer“ junge, reiche jüdische Damen zur Beigoldung des alten Wappenschildes heirateten.

- Hier eine solcher Listen:
- Prince de Ligne mit Mlle Rothschild.
 - Prince de Wagram „ „
 - Duc de Gramont „ „
 - Duc de Novali „ de Furtado.
 - Prince Murat „ „
 - Prince de Polignac „ Mirès.
 - Duc de Richelieu „ Heine.
 - Duc d'Enghien „
 - Duc d'Orléans „ Samtungen.
 - Marquis de Blanc „ Oppenheim.
 - „ de Salignac-Fénelon „ Berg.
 - Duc de Fitz-James „ Loewenstein.
 - Marq. de la Marnies „ Jacob.
 - Prince Della Rocca „ Emmdenheim.
 - Marq. de Breteuil „ Fould.
 - Mte de la Panouille „ Heilbronn.
 - Marquis de Rochechouart „ Erard.
 - Marquis de Tallies „ Cahen d'Anvers.
 - Prince de Lucinge-Faucigny „ Cahen d'Anvers.
 - Marquis de St. Jean de Lentillac „ Herm Oppenheim.
 - Nicomte de Duclen „ „
 - Baron de Baye „ „
 - Duc de Castrées „ Cina.
 - Comte d'Harcourt „ Cina.
 - Duc de Larochefoucauld „ Humboldt.
 - M. Violet de Bresse „ Klein.
 - Marquis de Gronchy „ Haber.
 - Cte Legrand de Villers „
 - Nicomte de Behague „
 - Comte de Kerjean „
 - Marquis de Monnay „ de Villers Haber.
 - Marquis de Roailles „ de Gressfulhe-Lachmann

Alle diese jungen Mädchen aus dem alten Blute von Moses und Propheten hatten, wie der holländische Bericht mit trockenem Sarkasmus hinzusetzt, „etwas in Brauttschab.“

Ueber die Familie Dreyfus veröffentlichte Hr. Lalance im Pariser Siecle folgende Angaben:

Es giebt vier Brüder Dreyfus, Jacques, Leon, Mathieu und Alfred. Von diesen optierten nach dem deutsch-französischen Kriege die drei jüngsten für Frankreich. Jacques, der älteste, der an der Spitze eines blühenden Geschäftes stand, auch das militärischste Alter überschritten hatte, verließ im Elsaß, bestimmte aber, unter Einverständnis und Erlaubnis der deutschen Regierung, daß seine sechs Söhne, sobald sie das Alter von siebzehn Jahren erreicht haben würden, nach Frankreich zurückkehren sollten. Zwei derselben waren im Jahre des Dreyfusprozesses, 1894 im Begriff, der eine ins Polytechnikum, der andere ins St. Cyr einzutreten, die drei zurückgewiesen wurden. Ein dritter und vierter Sohn ging in den beiden folgenden Jahren, trotz der Schande, die über ihren Dntel gekommen war, nach Frankreich. Zuletzt folgte auch ihr Vater, der alte Jacques im vergangenen Jahre nach und ließ sich in Belfort nieder.

— **Zürich.** Ein Schwindlerpaar. Vor drei Jahren ließ sich in Zürich der damals 25 jährige jüdische Händler Mendel Elfsandtschitz, gebürtig aus Kuzland, nieder und etablierte ein großes Holz- und Kohlen-geschäft. Er engagierte einen zehn Jahre älteren Lands-

mann, Gircha Levinson, als Gehilfen, und die Beiden verstanden es, den Credit auf dem Plaze Zürich in weitgehendster Weise in Anspruch zu nehmen. Elfsandtschitz deponirte u. A. bei der Cantonalbank ein verschlossenes Portefeuille, das laut Declaration 15,000 Frs. in Werthpapieren enthielt, welche, in Wirklichkeit aber nur eine Anzahl werthloser Blancowechsel enthielt. Der Depotinhalt der Bank bemühten nun die Betrüger, um von Privatlen Geld bis zur Höhe von 30,000 Frs. zu erhalten. Dieser Betrag wurde entdeckt, und es erfolgte die Verhaftung der Beiden. Inzwischen brach auch der Confus über sie aus, und die Strafflage lautete neben Betrag auf betrügerischen Bankrott. Die Untersuchung hat bereits Anhaltspunkte dafür geliefert, daß die beiden Russen mehrfache Betrügereien und Schwindeleien in Zürich begangen und zahlreichen Personen dadurch Schaden gebracht haben. Auffallend bleibt, daß das Schwindlerpaar, das ohne nennenswerthe Betriebsmittel oder eigenes Capital das Geschäft auf dem Plaze Zürich eröffnete, so lange sein Wesen treiben konnte, ohne daß ihnen seitens der Banken oder ihrer Geschäftsfreunde irgendwelches Mißtrauen entgegengebracht wurde.

— **Berlin.** Die Fraktion der Deutsch-sozialen Reformpartei hat sich constituirt und zu Vorsitzenden die Abg. von Liebermann und Loge gewählt. Schriftführer ist nach wie vor der Abg. Werner. Der letztere wird auch trotz seines Landtagsmandats seinen Sitz in der Budgetkommission behalten.

— **Die Fraktionsstärke im neuen Reichstag.** Vom Bureau des Reichstages ist soeben das Mitgliedsverzeichnis nebst Fraktionsliste zur Vertheilung gelangt. Das Stärkeverhältnis der Parteien stellt sich hiernach wie folgt:

Centrum	106
Sozialdemokraten	56
Deutschkonservative	52
Reichspartei	22
Deutsch-soziale Reformpart.	10
Nationalliberale	48
Freisinnige Volkspartei	29
Deutsche Volkspartei	8
Freisinnige Vereinigung	12
Bölen	14
Keiner Fraktion angehörig	40
Summa	397

Die Sozialdemokraten bilden sonach mit ihren 56 Mitgliedern die zweitstärkste Partei des Reichstages. Die Deutsch-soziale Reformpartei zählt allerdings zur Zeit nur 10 Mitglieder, es haben sich jedoch, wie bereits erwähnt, so viele Abgeordnete beifügig geneigtener Unterstützung an sie gelebt, daß sie dem Seniorenconvent gegenüber als vollgiltige Fraktion auftritt und Anspruch auf Vertretung in den Commissionen hat. Wie wir hören, dürfte auch der Abgeordnete Hosprediger u. D. Sticker in gleichem Sinne in Beziehungen zur Deutsch-sozialen Reformpartei treten.

— Dem Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ist es unangenehm, daß in den Straßen Berlins antisemitische Flugblätter vertheilt werden dürfen und die Polizeiposten auf Verlangen einzelner Juden nicht gleich einschreiten. Er hat sich darum an das Polizeipräsidenten gewandt, hier aber nicht die erwartete Gegenliebe gefunden. Wohlfliegend jagt der sozialdemokratische „Vorwärts“ dazu: „Wie lange noch will der merkwürdige Verein durch seine ewigen Denunziationen das Judentum diskreditieren?“

— **Unter sozialdemokratischer Leitung** hat eine Krankenkasse in Spandau schlechte Erfahrungen gemacht. Zu der allgemeinen Gesellen-Krankenkasse, deren Vorsitz sich vom Beginn an in den Händen von Arbeitnehmern befanden, war seit einiger Zeit der sozialdemokratische Seite dahin geführt worden, daß ein Arbeitnehmer Vorsitzender wurde. Schließlich setzte man dies auch durch, und zum Leiter der Kasse wurde ein Sozialdemokrat gewählt. Dieser hatte nun mit seiner Stellung als Vorsitzender argen Mißbrauch getrieben: er entnahm der Kasse Gelder, angeblich um Lieferanten zu bezahlen, hat dies aber unterlassen und das Geld für sich verwendet. Die Defraudationen wurden entdeckt und der Schuldige vom Magistrat seiner Stelle als Vorsitzender entbunden. Das Strafverfahren ist gegen ihn eingeleitet. Ganz eigenmächtig hat er der Kasse auch Geldbeträge für seine persönlichen Bemühungen entnommen, obwohl der Vorsitz ein Ehrenposten sein soll.

— **Auf Veranlassung des Handelsministers** fand am 8. Dezember in Hannover unter dem Vorhitz des Vizepräsidenten eine Konferenz statt, in der über verschiedene Maßnahmen zur Hebung des Handwerkerstandes beraten wurde. An der Konferenz nahmen Vertreter des Ministers und der Regierung, der Stadt, des Gewerbevereins und der Handwerker theil. Man entwarf sich dafür, Meisterwerke zunächst für Schlosser, Tischler, Schneider und Schuhmacher einzurichten, in denen selbstständige Handwerker und Gesellen sowohl im Werkstattbetrieb, als auch in Buchführung, Rechnen, Materialhandel, Zeichen unterweisen werden sollen. Die Kosten sind unter Beihilfe des Staates von der Provinz, der Stadt, den Gewerbevereinen und der Handwerkerkammer aufzubringen. Damit die Meister die erworbenen

Der Herbst und Sommer sind vergangen,
Schon ist die Weihnachtszeit genahet
Reich decorirte Fenster prangen,
Wohin nun führt uns führt der Pfad.

Viel Weihnachtsgaben, die von Mäthen,
Sucht wieder der Beschauer aus,
Doch selten sehen wir betreten
Ihn ein echt christlich Waarenhaus!



C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Erstes Geschäft der Branche.

Klagen,
deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle etc.
Testamente, Verträge
werden sachgemäß bearbeitet.
Auskunft in allen Rechtsfreiheiten und Steuerfachen
C. Schröder,
Vollsanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

ff.
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
ff. Heidelbeeren
f. Senf- u. Pfeffergurken,
alle Sorten Früchte in
Dosen empfehlenswerthe
und billigsten
Gustav Friedrich,
Bärgasse.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

L. Remmler jun., Leipzigerstrasse 3,
nahe am Markt.

empfehltes reichhaltiges Lager in
* Herren-Wäsche, * Handschuhe, * Cravatten, * Trikotagen, *
Tafelzeuge und Handtücher, nur beste Qualität.

Grösste Auswahl
in
Laterna magicas, Laterna magica Bildern
auf Glas und zum Abziehen
Stereoskop-Bildern,
Malkasten, Farb- und Bleistift-Etuis, Colorirheften, Bilderbüchern, Spielen,
Poësie-Postkarten und Briefmarken-Albums,
Briefpapier-Ausstattungen, Schreibmappen, Schreibutensilien etc.
H. Bretschneider
Steinweg 56.

MERITO
die so beliebte Marke
10 Stück 60 Pf.
100 do. 5,50 Mk.
empfiehlt angelegentlichst
E. A. Wiegmänn,
Leipzigerstrasse 58
Ecke Riebeckplatz.

Max Jaouli
Bürstenmachermstr.
gr. Ulrichstr. 38
empfiehlt
passende
**Weihnachts-
Geschenke.**



Chocoladen-Haus
en gros. * * * en detail.
Gr. Ulrichstr. 38. Leipzigerstr. 12.
Steinweg 2.
Grösste Auswahl in allen Weihnachts-
Artikeln: Marzipan und Baumconfect,
ff. Chocoladen und Zuckerwaren; Honig-
kuchen bei 3 Mk. 2 Mk. Rabatt.
Christbaumzweige und Weihnachtsmänner
in allen Größen von 10 Pfg. pro Stück
an.

103 Leipzigerstr. 103
Hermann Jentsch,
Inhaber: Gustav Kauffmann.
Flanell-Röcke, Barchent-Röcke,
Damen-Beinkleider Nachtjacken.
Hauskleider
in Lama, Halblama, Gingham, Blaudruck,
Barchent.
**Gediegene Hemden, Bettbe-
züge, Betttücher, Hand-
tücher.**
Blaudruck- } Schürzen.
Satin Augusta-

Auch in dieser Saison
sind wieder
Linde's Filzschuhe
die besten.
Fabrik nur gr. Ulrichstr. 63.

**Passende
Weihnachtsgeschenke.**
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Chemisets, Serviteurs, Unterzeuge,
Taschentücher, Hosenträger, Hand-
schuhe, Halstücher, Kragen-Schoner,
Cravatten
in sehr reicher und gebiegener Auswahl empfiehlt
Bruno von Schütz
gr. Ulrichstrasse 24.

En gros - En detail.
Fabrik
und Lager
von
Reisekoffern
und
Lederwaren
vornehmsten
bis hoch-
feinsten Genre
Hosenträger ohne Schnallen D. R. G. M. 80056.
H. Krasemann,
19. Schmeerstrasse 19.



Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.



Edmund Endert Halle a. S., große Ulrichstr. 54.
gegenüber dem Restaurant „Mars la Tour“
Magazin für Kunst-, Luxus- u. Broncewaaren.
Lederwaaren: als Photographie- und Postkarten-Albuns, Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brief- und Visiten-Taschen, Portemonnaies.
Fächer, Stöcke, Herren- und Damenuhrketten, Ringe und Schmucksachen.
Größte Auswahl in Weihnachts- u. Gelegenheitsgeschenken
in allen Preislagen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle besonders
Gobelins, Teppiche, Portieren,
Reise- u. Schlafdecken,
Divandeen, Tischdecken,
Sophaecken, Bettvorlagen
Friedrich Arnold,
Inh.: Adolph Selter.
10 große Ulrichstraße 10,
im Hause Mars-la-Tour

G. Ackmann,
Markt 15 u. 16, (neb. der Sirikapothete)
Größte Auswahl in feinen
Herren- und Knaben-
garderoben, Schlafrocken,
Joppen, Mänteln etc.
zu wie bekannt billigsten Preisen.
Fortwährender Eingang modernster Stoffe
und werden Bestellungen nach Maß unter
Leitung tüchtiger Zuschneider mit Garantie
für vorzüglichen Sitz zu ebenfalls mäßigsten
Preisen prompt ausgeführt.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich
Gummi-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Gummi-Tischdecken in reizenden Mustern.
Gummi-Schürzen für Damen und Kinder,
für Kinder von 30 Pfg. an. für Damen
von M. 1,25 an.
Gummi-Betteinlagen, abgepöht und vom
Sticht, Rester um
alle Hälften billiger.
Gummi-Schweißblätter, Gummise heiben,
für Bierflaschen.
Markttaschen
Wachstuch-Rester.
für Küchen- und Esstische, als Wandschoner hinter
Waschtische, zum Ausschlagen von Reisekörben,
von 50 Pfg. an per Meter.

W. F. Wollmer
gegr. 1769. Gr. Ulrichstr. 55.

Posamenten für Möbel und Confection.
Mechanische Strumpfstrickerei.
Damen- u. Herren-Westen u. Jacken.
Strümpfe. Wolle.
Vorgezeichnete, angefangene und fertige
Stickereien
in grosser Auswahl.
Reizende Neuheiten sind im Laden Gr. Ulrichstr.
2 der Fleischerei Haake gegenüber ausgestellt.

Emil König
27 Schmeerstraße 27
Gegenüber d. Rathstellers-Reuben
Die Firma unterhält das
größte Lager von
einfachen wie
hochgeleganten
* führt nur
wirklich solid gearbeitete
Fabrikate
* und liefert für Haltbarkeit und
schöne Passform Garantie.
Nur mässige Preise.

Linoleum-Läufer,
Linoleum-Teppiche in prachtvollen Mustern
von 5 Mark an pro
Stück.
Linoleum-Rester zu reduirten Preisen.
Linoleum zum Auslegen ganzer
Zimmer.

Louis Bäker,
en detail Leipzigerstraße 12. en detail
en gros Gr. Brauhausstr. 9. en gros

Specialität:
Ausstattungen für Private und Hôtels,
Service aller Art.
Porzellan, Glas u. Steingut
Luxusartikel
Gebrauchsgeschirre etc.
zu anerkannt billigsten Preisen.
Große Weihnachtsausstellung.

Besteht seit 1853.
Tapisseries, Posamenten,
Tricotagen, Wollwaaren,
Strumpfstrickerei.
Jagdwesten, Handschuhe,
Specialität:
Häkelarbeiten
Haussegen, Brautkissen,
u. Vereins-Schärpen,
Alexander Blau,
Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Pelzwaaren,
Herren-Hüte
Knaben
u. Mützen.
Aderhold & Müller,
Empfehlen
in gr. Auswahl
und
jeder Preislage.
Hand- und Maschinen-Strickerei.
Reelle Bedienung.

B. Wilhelm,
Marzipan, Chocodaden und
Confiuren-Fabrik.
64. Leipzigerstraße 64.
Beste Einkaufsquelle aller erdenlichen
Weihnachtsconfecte.
Süßig und Lebtuchen.
Baumfuchen-Bäckerei und Ver-
sandt.
Marzipan-Ausstellung.

M. König Nachf., G. Schubert
Rathhausstrasse 8/9
empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke
5 Badewannen Lampen u. Kronleuchter.
Badewannen und
Badapparate,
Zimmerlösel für
Gross u. Klein,
Wärm-u. Leibfläsch.
Hand- und
Taschenlaternen,
Kohlenkasten.
Wellenbadeschaukeln
alleiniger
Verkauf zum
Fabrikpreis.
Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad,
Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampf-
erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Emern
Wasser das frischeste aromatisirte
Wellenbad liefert.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

J. M. Uehlein,
Nicolai-, Geist- u. Leipzigerstr.,
offerirt
Allerfeinste Molkereibutter,
Echt
Emmenthaler Schweizerkäse.
Wiederverkäufer Engrospreise.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 3 u. 4. Fernspr. 1066.
empfehlen als passende
Weihnachtsgeschenke:
Linoleum-Teppiche und Vorlagen
von 80 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten in
reifeater Auswahl.
Linoleum-Läufer,
elegante Teppich-Läufer.
Feilvorlagen in unübertroff. Auswahl.
Gummi-Tisch- u. Kommoden-Decken
von 50 Pfg. an.
Gummi-Wandschoner.
Servietten.
Tischwachsstude.
Markt-Taschen von 50 Pfg. an.

1. Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr 45.

Halle a. S., den 17. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Kenntnisse und Fertigkeiten praktisch verwerten können, soll die Bildung von Berggenossenschaften und die Veranftaltung einer ständigen Ausstellung angestrebt werden. Endlich sollen an geeigneten Orten der Provinz Kohstoff- und Magazingenossenschaften gegründet werden.

Wirksames Mittel gegen Zudenwindel. Der Gewerkschaftsverein in Kottbus fordert die Schuhwarenkäufer auf, beim Einkauf ausdrücklich Schuhe nur aus Leder, nicht von Pappe zu verlangen. Wird dann Schuhwerk aus Pappe geliefert, dann ist der Verkäufer gegebenenfalls wegen Betrugs belangbar. Diese Methode beim Einkauf ist zur Nachahmung empfehlenswerth. Noch richtiger ist es aber ebenfalls, überhaupt nicht in derartige Schuhwerkgeschäfte zu gehen und lieber unter den deutschen Handwerksmeister zu unterfragen, die unter der schandlichen Zudenkonkurrenz schwer zu leben haben.

Der Fall Zietzen ist plötzlich wieder „aktuell“ geworden. Seit 14 Jahren sitzt der Barbier und Gastwirth Albert Zietzen wegen angeblicher Ermordung seiner Frau in Zuchthaus. Mehrmals ist der Verdict gemacht worden, die Wiederaufnahme des Prozesses durchzusetzen, daß ein Anderer den Mord begangen hat. Neben gänzlich unsicheren Überführungsmitteln war hauptsächlich die sonstige Aussage der kurz vor ihrem Tode im Fieberdelirium (!) vernommenen Frau ausschlaggebend für die Verurtheilung. Der wirthliche Mörder war höchstwahrscheinlich der Barbiergehilfe Wilhelm, der seinerzeit thatächlich ein unumwundenes Geständniß ablegte, worauf das Oberfeld der Landgerichts die Wiederaufnahme anordnete. Der Staatsanwalt legte dagegen Beschwerde ein; die Wiederaufnahme wurde daraufhin vernommen und Wilhelm aus dem Gefängniß entlassen. „Wenn der Herr Staatsanwalt mit nicht glauben will, kann ich ihm nicht helfen!“ meinte er und verfuhrte auf Zimmerverordnungen. Neue Verurtheilung, die Wiederaufnahme zu erwirken, blieben erfolglos. Am hat der Anwalt Landauer einen Polizeikommissar öffentlich der Falschung beschuldigt, und eine Reihe hervorragender Personen hat sich des Falles Zietzen angenommen, um dem augenscheinlich verletzten Rechte zu Hilfe zu kommen. Zu einer stark besuchten Versammlung am 4. d. Mts. legte Herr v. Gaidig in ausführlicher und treffender Weise dar, daß Zietzen das beklagenswerthe Opfer eines Justizirrtums sei, und daß die öffentliche Meinung die Aufgabe habe, durch nachdrückliche Agitation ihm zu seinem Rechte zu verhelfen.

Werkwürdiger Weise finden wir unter den Einberatern dieser Versammlung einen unheimlichen Prozentsatz von Juden (Namen wie Aarons, Fraentel, Heimann, Nathan &c.). Da das nicht darin seinen Grund hat, daß die Hebräer ein hervorragender entwickeltes Rechtsgesühl als wir besitzen, so läßt sich nur annehmen, daß sie auch hier wieder den Anzeichen erwecken wollen, als wenn es so wäre. Es fällt dabei zugleich ein Vorwissen für Israel mit ab, wenn man gelegentlich den Dreyfus-Prozess in Parallele mit dem Fall Zietzen bringt; der karolische Got ist ja der Sagenstern so leicht zugänglich und gewohnt sich, ohne daß er merkt, darauf, in Israel den Wächter des Rechts zu erblicken.

Ein sinesischer Jude in Berlin. Hier erscheint seit einiger Zeit eine „Asiatische Korrespondenz“, die Berichte über Asien und China bringt und als deren Redakteur ein gewisser Koan-Wei-Li zeichnet. Ein Mitarbeiter der „Staatsb.-Ztg.“ wollte sich den deutsch schreibenden intelligenten Kollegen genauer betrachten und forschte auf dem Meldeamt nach dessen Wohnung, aber vergeblich — bis er mit Hilfe des Polizeipräsidenten festzustellen vermochte, daß der biedere Koan-Wei-Li gar kein Originalchinese, sondern ein Ur- und Originalhebräer mit dem wohlklingenden Namen Cohn ist. Wahrscheinlich ein klassisches Beispiel von „mimicry“ im Darwin'schen Sinne! Die Chinesen in Kantonien werden bald genug als Gegenstück dazu „Deutsche“ von der gleichen interessanten „Konfession“ bewundern können, der der talentvolle Koan-Wei-Li angehört.

Kochere Landsleute der „Staatsb.-Ztg.“ In Toronto (Kanada) sind vor Kurzem bei einem großen Eisenbahnunglück eine Anzahl Reisende ums Leben gekommen. Zu ihrem Bericht darüber schreibt die „Staatsb.-Ztg.“: „Drei sind Deutsche, nämlich Jakob Cohn und Frau und Tochter, welche in der letzten Woche aus Cincinnati im Staats Ohio kommend nach Dubuque eingewandert waren. Unter den Schwerverletzten befindet sich gleichfalls ein Deutscher, Friedrich Cohn, der Bruder von Jakob Cohn.“ Da die Staatsb.-Ztgung kein Wort weiter hinzusetzt, muß man annehmen, daß sie die vernünftigen Gründe wirklich für Deutsche hält. Das Unternehmungsvermögen zwischen Deutschen und Hebräern scheint ihr über der Letztere

ihres eigenen Interesses abhandeln gekommen zu sein.

Vom Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. In einer Versammlung in Köln sprach sich ein Rechtsanwalt gegen jeden Versuch aus, an diesem Gesetze jetzt schon Änderungen vorzunehmen, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß man dem Richterstande Zeit lasse und noch mehr Gelegenheit gebe, in den Geist des Gesetzes einzudringen. Die „Rhein. Tagesztg.“ bemerkt dazu: „Uns scheint es, als ob der Herr Rechtsanwalt die Schläge vollkommen verkannt habe. Der Wunsch, daß das Gesetz möglichst bald ergänzt und klarer gefaßt werde, gründet sich im Wesentlichen darauf, daß die Richter bisher den Geist des Gesetzes vielfach falsch aufgefaßt zu haben scheinen. Läßt man nun die Dinge weiter laufen, so wird dieses falsche Auffassen des mißverstandenen Geistes zur Regel und das Gesetz dadurch zum Meffer ohne Heft und Klinge. Es ist deshalb nothwendig, daß der Geist des Gesetzes mehr herausgearbeitet werde und in den einzelnen Bestimmungen klarer in Erscheinung trete. Je eher das geschieht, desto besser insofern für den Geschäftsmann als auch für den Richter.“ Das Blatt erinnert an die vielen seltsamen Entscheidungen auf Grund des Gesetzes. Der Gesetzgeber hatte solche Entscheidungen, wie z. B. die, daß Angaben, die den Stempel des Klamechastens an der Stirn trügen, nicht unter den § 1 des Gesetzes fallen, für unmöglich gehalten. Deshalb wäre es verfehlt, das ungenügende Gesetz noch weiter zu erproben, lediglich um die Richter sich in einen falsch aufgefaßten Geist einleben zu lassen.

Paris. Ein Richterspruch, der mit der antisemitischen Bewegung in Algerien zusammenhängt, wurde in Montebellard gefällt. Das große Abenthuehchheit Pernot hatte im März d. J. seinem bisherigen Vertreter, Leon Tabet, einem Israeliten, den Vertrag kündigt, weil es seine Interessen für Algerien nicht länger in jüdischen Händen lassen könne. Tabet klagte auf einen Schadenersatz von 50000 Frös., allein das Handelsgericht von Montebellard wies ihn ab, weil das Haus Pernot sich in einem Notfalle befunden hätte, als es mit ihm brach.

* Eine eigenartige Versicherungsgesellschaft soll in Frankreich gegründet werden: Ein Brautpaar zahlt am Tage seiner Hochzeit an die Gesellschaft 500 Frs. Wenn es dann im Laufe von sechs Jahren fünf lebende Kinder aufweisen kann, erhält es von der Gesellschaft 60000 Frös., andernfalls sind die 500 Frös. verloren.

† **Hamburg.** Nachklänge von der kaiserlichen Palästinareise.) Von der zahlreichen Reisegesellschaft des Kaisers sind, wie das „Hamb. Fernbl.“ von betheiligter Seite erfährt, infolge der ungewohnten und sehr angrenzenden klimatischen Verhältnisse im Orient, besonders wegen der andauernd tropischen Hitze, 28 Personen dieser Gesellschaft umwohl geworden, und die meisten von ihnen sind nicht im Stande gewesen Deutschland mit der übrigen Gesellschaft zu erreichen, sondern mußten zu ihrer Erholung theils im Morgenlande, theils in Italien vorläufig zurückbleiben. Uebrigens waren die Anstrengungen, welche die kaiserliche Reisegesellschaft und auch das Kaiserpaar selbst auszuhalten hatten, ganz erprobter Natur, so daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn unter der Einwirkung dieser Strapazen noch ernstere Unfälle vorgekommen wären. Ein Herr, der beim Landen von Schiff verlegt wurde, ist bis zu seiner vollständigen Genesung in Jaffa zurückgeblieben.

— **Dortmund.** (Gegen den Zugang polnischer Arbeiter.) Das königliche Oberbergamt zu Dortmund hat sich „veranlaßt“ gesehen, mit Rücksicht auf den steten Zugang polnischer Arbeiter in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Verordnung zu erlassen, deren wichtigste Bestimmungen wie folgt lauten: Fremdsprachige Arbeiter dürfen auf Bergwerken und dazu gehörigen Nebenanlagen nur beschäftigt werden, wenn sie genügend deutsch verstehen, um mündliche Anweisungen ihres Vorgesetzten und Mittheilungen ihrer Mitarbeiter richtig aufzufassen. Als Aufseher, Maschinenführer, Fummen- und Kesselmänner, Schiefmänner, Wettermänner, Ortsälteste (Drittelführer), Schachtbauer u. s. w. Zugführer, Bahnmänner, Weichensteller, Rangierer und Nachwächter dürfen fremdsprachige Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie der deutschen Sprache soweit mächtig sind, daß sie dieselbe fertig sprechen und in Schrift und Druck fertig lesen können.

§§ Dreyfus — und die Berliner Arbeiter. Was haben die mit einander zu thun, wird der Leser fragen. Man höre und staune. — In einer Gastwirthschaft in Norden Berlins wurde kürzlich durch einen Arbeiter (daß derselbe kein Jude war braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden) das unten wörtlich abgedruckte „poetische“

Machwort an Arbeiter unsonst verteilt und nachher in Chor gesungen:

Dreyfus in der Verbannung.

Melodie: „Weißt Du, Mutterl, was mir 'träumt hat.“

In Festungshof der Dreyfus schmachtet,
Du hat ein bitres Los verbannt,
Er, der die Unwahrheit verachtet,
Muß leiden dafür Schmach und Schand'.
Genauflam wurd' er degrabiert,
Den Seinen man den Vater nahm,
Er sprach, als er ward abgeführt,
Zur Gattin mit verhaltenem Gram:

„Weißt Du, Mutchen, was mir geträumt hat,
Trennt uns auch jetzt ein Ungemach,
Dann weine nicht, mein draves Weibchen,
Die Wahrheit kommt doch an den Tag.
Rein Vaterland hat mich verlassen,
Doch ich verzeih mein Frankreich nicht,
Denn einst wird es mich wieder rufen
Zu neuem Ruhm und neuer Pflücht.“

Drei Jahre sind seitdem verlossen,
Dyh' Refuliat dahingeeilt.

Wo er von allen abgeschloss'n,
Auf einam ferner Insel weilt,
Ein ein'ger nur hat sich gereget,
Geld Zola sagte sich ein Herz,
Er hat Berufung eingelegt,
Doch Dreyfus sprach mit bitterm Schmerz:

„Weißt Du, Zola, was mir geträumt hat,
Nur einmal blüht des Lebens Mai,
Rein Mähen, es ist doch vergehens,
Mit mir ist es um bald vorbei.
Vor Gram sind aron ihon meine Haare,
Mein ganzes Dajein ist verzweifelt,
Dram bleib ich hier noch viele Jahre,
Weil man die Wahrheit doch vertücht.“

Mit helnem Mut und Kraft zum Werte
Sah Zola den Prozeß geführt,
Mit Energie und Mannesstärke
Den Schmutz in Frankreich aufgeführt.
Jeboch die Wahrheit kämpft vergebens,
Wo Lug und Trug sich hat gepaart,
Biel Reid und Gaf hat er erregt,
Weil er die Wahrheit offenbart.

„Weißt Du, Zola, was mir geträumt hat,
Man hätte Dich verurtheilt zwar,
Doch mußt Du wieder freigesprochen,
Bell's anders garricht möglich war.
Ein Denmal heit Du Dir geteilt,
Im Herzen eines echten Mann's.
Ein Denmal nicht von Stein, doch edler,
Als Ehr' und Ruhm und Verbeertrauz!“

Daß die Hebräerclique Alles daransetzt, um ihren Stammesgenossen, den hochpörräterischen Hallunken von der Teufelsinsel, freizuschwindeln, ist begrifflich. Daß von der Dreyfus-Geschichte auch die deutschen Blätter ein Wesen machen, als wenn die Sache von höchster Wichtigkeit wäre, ist ebenfalls erklärlich, da fast die gesamte Presse unter Botmäßigkeit des auserwählten Schächtervolkes steht und das Dreyfus-Syndikat mit dem Mammon nicht zu sparen braucht. So wird denn nach Möglichkeit Stimmung gemacht unter den Göttern, und an Romanen, Theaterstücken u. s. bereits eine ganze Dreyfus-Literatur in die Welt gesetzt worden. Unbegreiflich ist nur das eine, daß der dumme Michel immer wieder auf den Zudenaußer hineinfällt und sich jeden Blödsinn fingerieren läßt. Am allerunvernehmlichsten wäre es, daß deutsche Arbeiter den Agenten der Dreyfus-Bande folgen, wenn man nicht wüßte, wie kramm das jüdische Oberkommando seine sozialdemokratische Schutztruppe einerecirt hat. Wann werden endlich den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen darüber aufgehen, welch schändliche und verächtliche Rolle sie als Trabanten des ausbeuterischen Zudenvolkes spielen.

Vermischtes.

— **Stimmstimmung oder Wahrheit?** Eines schönen Abends — so erzählt ein militärischer Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ — lag eine Anzahl von Offizieren in fröhlicher Laune bei einer Bouteille. Da erschien ein Drebbelgänger, seiner Abstammung nach ein Savoyarde oder Italiener, mit dem bei seinesgleichen unvernünftigen Affen auf der Schulter, in dem Wirtschaftsgarten. Die sibielen Herren ließen ihn eine Weile dudeln. Als er aber anfing, den üblichen Dolos einzufammeln, machte einer von ihnen den Vorschlag, man möge doch auf gemeinschaftliche Kosten, um dem Fremdling zu helfen, seinen Affen kaufen. „Allgemeines Hurra! Nun ging ein großes Handeln los, da der Sohn der Fremde seinen „Ernährer“, „Freund“ u. s. w. nur für ganz unvernünftige Summen abtreten wollte, bis er schließlich erklärte, er wolle sich, nur den „Herren zu Liebe“, für lumpige 40 Mark, seines besten Freundes“ entäußern. Die 40 Mk. wurden getammelt, der Biermann zog ab, sein Affe ward in einer Ecke angefettet

und die Bowle mehrmals erneuert. Schließlich aber erhob sich die Frage: Wer soll nun den Affen beschaffen? Man einigte sich dahin, ihn „anzuknobeln“, und siehe da, die Büffel entschieden für einen behäbigen, des Hühners schon recht wollen Hauptmann. Als er später mühsam nach Hause „abgehob“, geleiteten die Herren ihn feierlich bis zu seiner Thür. Das edle Tier hatten sie ihm auf die Schulter gehoben, wo es auch aller Gemohnheit treu, ruhig sitzen blieb. — Am folgenden Vormittag, einem schönen Sonntag — wachte der Hauptmann mit schmerzdem Schädel und völlig verlorenem Erinnerungsvermögen zu später Stunde auf. Er blickte traurig um sich und sah plötzlich auf seinem Bett, aus dem warmen Decken am Fußende hervorragend, das grinsende Gesicht des Affen, der sich dort ein behagliches Lager gesucht hatte. Da erfasste den Hauptmann kalter Schrecken. Stürmisch rief er an dem Glockenzug, und als sein Bursche erschien, sagte er ihm zu: „August,ieh dort hin. Wenn du dort nichts sehen kannst, hole gleich den Stabsarzt.“ „Herr Hauptmann, da sitzt ein Tier.“ „Was sitzt dort?“ „Ein Affe.“ „Gut. Du kannst gehen.“ Beruhigt drehte sich mit diesen Worten der Hauptmann um und schlief weiter.

„Bismarck“ oder Schweinehirt? Über seinen Eintritt ins auswärtige Amt und seinen ersten Besuch in Barzin veröffentlicht der Geh. Legationsrat z. D. Prof. Ludwig Altdorf interessante Erinnerungen in Fleischer's Deutscher Revue. So schrieb er am 28. September 1871 von Barzin an seine Frau u. a.: „Heute ist Bismarck's Hochzeitstag. Vor 24 Jahren (1847) führte er Fräulein von Puttkamer zum Altar. Im nächsten Jahre ist ihre Silberhochzeit. Viel wurde darüber an der Fräuleinstraße hier und her gesprochen; liebe Erinnerungen tauchten auf. Eine köstliche Geschichte erzählt die Fräulein: Ihren Eltern, die mit altem Marie Zeit und Raum moßen, war es am schwersten gefallen, daß Schönhausen so weit entfernt lag — über 60 Meilen! Als nun aber Bismarck 1848 vielfach abgezogen und 1851 gar nach Frankfurt a. M. verlegt wurde, da riß der Mutter die Geduld, sie habe besser gethan, einen Schweinehirt vom Gute zu heirathen, worauf Bismarck bemerkte: „Mama, die Karriere steht mir ja immer noch offen.“

Sozialdemokratischer Hundbub. Ein sozialdemokratisches Blatt hatte kürzlich folgendes Interat gebracht:

Prima junges, fettes
Roh- und Hundesfleisch
sowie Speck und Schmeer
empfiehlt
Eduard Steder, Burgstädt.

Jedem nicht ganz beschränkten Leser muß es klar sein, daß diese Anzeige nur den einen Zweck haben konnte, zur sozialdemokratischen Verheerung eine Unterlage zu geben. Die „Bruderrevue“ hat sich denn auch verständnisvoll gegen dieses Bemühen gewandt und das „Hundfleisch“-Interat als „Zeichen der Zeit“ gegen die „Ausbeuter“, die den Arbeitern nicht einmal ein menschenwürdiges Dasein gönnen, ausgebeutet. Wir möchten den Arbeitern zu bedenken geben, daß es heißt, sie für unzurechnungsfähig halten, wenn die Sozialdemokratie mit solchen, ohne Zweifel vor der Welt in den Anzeigen Agitationen treibt. Die Arbeiterklasse sollte sich solchen Hundbub auf das entschiedenste verweigern.

Stendal. Große Heiterkeit erregte dieser Tage ein Wiedermann, der mit einer Kuh an der Reine wohlgenüth den heiligen Markt zu beziehen gedachte. Er ahnte in seinem unphidologischen Gemüth nichts von der Polizeiverordnung, wonach das Vieh beim Austritt durch beamtete Thierärzte auf Lungensuche untersucht werden muß, und tant vor Schreck beinahe in den Boden, als ihm unvorläufig ein Diener der heiligen Hermandad ein lautes „Halt!“ zurief. Schon glaubte er sich eines schweren Verbrechens verdächtig und bebend an allen Gliedern fragte er nach dem Befehle der dröhnenden Pöbelhaube. Inzwischen war auch der Thierarzt herangekommen und rebete den Erzherrn mit lauter Stimme an: „Machen Sie das Maul auf!“ Er meinte natürlich das Maul der Kuh, um die Unterdrückung vollziehen zu können. Unersängliches Männlein indeß deutete die Sache anders her und speerte seine eignen Lippen so weit auseinander, als es ihm möglich war. Die Heiterkeit des gemüthlichen Marktphysikums, das sich inzwischen um die merkwürdige Scene gesammelt hatte, nun man sich vorstellen. Erst nach einer aufklärenden Rede des Thierarztes kam der arme Wiedermann wieder einigermaßen zu sich, that seinen Mund zu, öffnete das Maul seiner Kuh, und zog, nachdem dieselbe für fehlerfrei erklärt worden war, den leichten Herzens fürdaß.

Ein Gemüthsheusch. Wir lesen in der „St. Petersburger Zeitung“: Ein eigenthümliches Schauspiel bot sich dieser Tage den Passanten der Jerusalem's Allee in Warschau dar. Von einer Menge neugieriger Gaffer umgeben kam Schritt vor Schritt ein Bauernwagen, auf dem ein offener Sarg stand, des Weges gezogen; in dem Sarge aber lag ein Greis, der die Menge mit gleichgültigen Blicken betrachtete, und voran schritt ein junger Bauer, in dessen Haltung und Gesichtsausdruck sich tiefe Trauer zu erkennen gab. Ein Schutzmann hielt den seltsamen Zug an und fragte den

Bauer nach der Bedeutung desselben. Dieser erwiderte, er bringe seinen kranken Vater aus dem Hospital nach Hause und habe unterwegs gleich einen Sarg gekauft. Da es dem Alten, der doch bald sterben werde, gleichgültig sei, wo er liege, habe er ihn in den Sarg gebettet. Auf Verlangen der Polizei mußte der Mann sich dazu bequemen, seinen Vater auf dem Wagen zu placieren und den Sarg zu schließen.

Am Stammtisch eines Gasthofes im Blauenischen Grunde sprachen einige Gäste über den letzten Hauptgewinn (Prämie) der Landeslotterie. Ein ehrfamer Handwerksmeister erklärte, sofern ihm dieser noch zufiele, sofort Schusterichmel und Handwerkszeug durch die Scheibe seines Ladens auf die Straße werfen zu wollen. Zwei Gäste erlaubten sich nun den allerdings bedenklichen Scherz, dem Manne die gewünschte Nachricht per Telegramm fälschlich zu übermitteln, Naug! Klirr! kante der Schmel durch die theure Scheibe, Hammer und Ahe folgten — Es soll ihm hierfür noch oben drein ein Strafmandat, aber kein Gewinn zugefallen sein! — Jetzt verlagte der Betreffende jene Beiden, die er zu kennen glaubt, auf Schadenersatz.

Die beiden Gewinner des großen Loses der letzten Dresden'schen Pferdebetriebe haben bei der Staatsanwaltschaft darüber Anzeige erstattet, daß die den Hauptgewinn bildenden 4 Pferde um das Vierfache zu hoch eingeschätzt worden waren, gleichzeitig haben sie um amtliche Abschätzung ersucht. Ferner haben die Gewinner, denen niemand die Pferde abkaufen will, den Sachverhalt dem Königl. Ministerium, welches die Lotterie zu genehmigen hatte, mitgetheilt. Seitens des letzteren ist inzwischen an die Polizei Anweisung ergangen, in der Angelegenheit Nachgehen vorzunehmen. (Zimmer die Wahrheit!) Aus Monte Carlo wird ein hübsches Anekdoten erzählt. Eine ziemlich bekannte Schöne trifft einen alten Freund und bittet ihn, ihr einige hundert Franken zum Spiel zu leihen. Der Freund thut dies unter der Bedingung, daß sie die Pfler ihres Alters seze. Verschämt legt die Schöne auf 26. Da erhalt der Ruf des Croupiers: 36 gewonnen. Es sind 6000 Franken. Die Dame fällt in Ohnmacht. Was ist Ihnen? fragt man. Ach Gott, 36 ist ja mein richtiges Alter!

Schützt ein Geschäft? Der junge Teitelos: „Ich möchte gerne Geschäfte mit Ihnen machen, Herr Kommerzienrath.“ — Der alte Wayerleben: „Sehr gerne, ich habe Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien und eine 25 jährige Tochter.“

(Das alphabetische Musterweib.) Ein gutes Weib soll sein: anmüthig, bescheiden, charakterfest, bemüthig, ehrbar, fleißig, gefühlig, hänslich, innig, fauch, lebenswürdig, mittelbig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellrisch, reinlich, sparsam, treu, ungelächlich, verschwiegen, wirtschaftlich, pantippenmüthig, zuverlässig.

† (Mollte und Bismarck.) Eine Dame erbat sich von Mollte und Bismarck einige Worte für ihr Album. Der große Schlagdenbecker schrieb kurz: „Lüge verheißt, Wahrheit besteht!“

v. Mollte, Feldmarschall. Und der große Staatsdenker schrieb darunter: „Wohl weiß ich, daß in jeder Welt die Wahrheit stets den Sieg behält. Doch gegen Lüge dieses Lebens Kämpf selbst ein Feldmarschall vergebens.“

v. Bismarck, Reichskanzler.

* Eine drollige Anekdote wird einem Berliner Lokalblatte wie folgt erzählt: Einem hier in Garnison stehenden Stabsoffizier hatte kürzlich ein Unteroffizier verschiedene Ordres zur Unterstichung vorzulegen; er begab sich zu diesem Zwecke in die Potsdamerstraße befindliche Wohnung des Vorgesetzten. Auf sein Läuten wurde ihm dann von einem jungen weiblichen Wesen geöffnet, das ein Kind auf dem Arme trug. „Ist der Herr Oberst zu Hause, mein Schätzchen?“ fragte der galante Unteroffizier und thuf das Schätzchen gleichzeitig tüchtig in die Wangen. „Was entziehen Sie sich!“ war die entrüstete Antwort, doch zeigte ihm das „Schätzchen“ die Thür des Dienstzimmers, versetzte sich selber aber in ein Nebenzimmer und rief von da — ihrem Vatten, dem Herrn Obersten zu, einen Augenblick herauszukommen. Der Herr Oberst begab sich in's Nebenzimmer der Unteroffizier schüttete Wasser und Blut vor Angst; denn daß es die Frau Oberst und nicht ein Kindermädchen war, die er gefüßnet, das sah er nur zu deutlich. — „Ich möchte Dich bitten“, sagte die Dame im Nebenzimmer zu ihrem Gemahl, dem Unteroffizier zu sagen, er solle, wenn er wieder einmal kommt, mehrere Mädchen draußen in Ruhe lassen — ich kam gerade hinzu, wie er eine ganz tüchtig in die Wangen thuf.“ „Wenn Du es wünschst, will ich's ihm verbieten“, erwiderte der Oberst lachend, „aber eigentlich, was ist denn viel dabei?“ Damit begab er sich wieder in sein Dienstzimmer, wo der Unteroffizier voll banger Ahnungen ihn erwartete. „Hören Sie, Unteroffizier, die Anekdote in Vorzimmer lassen Sie tüchtig bleiben!“ „Entschuldigen Sie, Herr Oberst, aber ich würde nicht, daß es die Frau Oberst —“ „Ja, daß es die Frau Oberst geühen hat“, ergänzte der Oberst; „einerlei, es schied sich unter keinen Umständen, hauptsächlich nicht, wenn Sie sich im Dienste befinden!“ Eilig verschwand nun

der Unteroffizier. Die Frau Oberst hat aber diese kleine Geschichte ihren Bekannten zur großen Erheiterung zum besten gegeben.

Selbst dem Kleingewerbe.

Soll jede unserer Parteien hat in ihr Programm diesen Punkt aufgenommen, wenn auch meistens nur zu dem Zwecke, um Wahlsicherheit zu erlangen; wenig geschickt aber in Wirklichkeit seitens des Staates und der Gesellschaft, um zu helfen, wo es noth thut, und wie viel kann andererseits jeder einzelne zur Unterstützung des bedrängten Gewerbetreibenden und kleinen Geschäftsmannes beitragen, wenn er sich seiner Pflicht bewußt ist! Wir stehen in der Weichnachtszeit und kein Zeitpunkt ist so günstig wie dieser, um unseren Ideen auch praktisch Geltung zu verschaffen.

Daß das Kleingewerbe heute von der Hand in den Mund lebt, ist bekannt; bekannt ist es auch, daß wenn etwas Verdienst entkommt, sofort auch schwere Lasten entstehen, welche das Einkommen in den meisten Fällen beträchtlich kürzen. Wiederholt werden schon Anregungen laut, die Handwerker bei Ablieferung der Arbeiten sofort zu bezahlen, allein diese Maßnahme ist hienun wirkungslos, weil ein unverzeihlicher altes Schlenker in vielen Kreisen eingerissen ist, der es Manchen gar zu schwer macht, die Börse sofort zu öffnen, sobald er eine Leistung in Empfang nimmt. Cigarren, Briefmarken, die Bedürfnisse im Gasse und Kaffeekasse, die Fahrkarten auf der Eisenbahn, Frachtgebühren, Theaterkarten u. s. w., all das muß schon bezahlt werden; nur der Schuhmacher, Schneider, Fischer, Schlosser, die Schneiderin, sie alle müssen meistens theils warten und nicht selten sehr lange, bis sie ihr Geld erhalten, weil niemand darnach fragt, ob der Gewerbsmann instand ist, Kredit zu gewähren. Der Beamte rechnet mit dem Monatslohn, der Arbeiter mit seinem Wochenlohn. Der Kleingewerbetreibende kann mit seinen Arbeitsverdiensten gar nicht rechnen, weil man an seine Bezahlung meist zuletzt denkt.

Möchte je mancher dieser saumseligen Geißel einmal empfinden, mit welcher schmerzlichen Zählung die unbefriedigte Handwerker heimfehrt! Welche Berechnungen werden durch Verminderung der Hoffnung auf Empfang der Zahlung gerührt! Der Schuster rechnet sich aus, daß er mit dem Gelde Leder einkaufen und einige Fennige schon beim Einkauf der Rohmaterialien verdienen würde. Nun muß er aber das Leder schuldig bleiben, weil auch sonst noch Schulden machen um Geld für Lohn, Lebensbedürfnisse, Steuern u. s. w. aufzubringen. Und so geht es noch vielen anderen Gewerbetreibenden. Sie plagen sich in die späte Nacht hinein, um ein Stück fertig zu bringen. Sie brauchen Geld und hoffen es beim Abfertigen der Waare auch zu erhalten; wie oft aber kehren sie enttäuscht zurück!

Der Geschäftsmann wagt es meistens gar nicht sein Geld zu verlangen, weil er seine Kundschaft zu verlieren fürchtet. Es kann doch unmöglich im Willigen zeugen, wenn Jemand der in der Lage ist, bezahlen zu können, gar keine Rücksicht auf die Ergrüzung der Gewerbetreibenden nimmt. Es muß aber Bitterung in diesen Kreisen hervorgerufen, wenn sie trotz aller Mühen und Anstrengungen durch oft empörende Geringschätzung ihrer Ergrüzungsberechtigungen in Lagen veretzt werden, daß sie Hilfe suchen müssen, die von lauer verdienten Arbeitslohn noch weitere Opfer erfordern. Man glaube ja nicht, daß die paar Mark für ein paar Stiefel oder für einen Anzug den Geschäftsmann nicht herausreichen. An einer geringen Summe hängt oft sehr viel. Die Noth in der oft der Kleingewerbetreibende steckt, trägt er ja auch nicht auf der Stirn geschrieben. Also: Wer es irgend kann, gab den kleinen Geschäftsmann immer sofort aus!

Aber auch dadurch daß jeder seinen Bedarf, und besonders den an Weihnachtseinkäufen nur bei deutschen Geschäftsleuten und in erster Reihe wieder bei Geschäftsmännern deckt, kann unsern Geschäftsleuten wirksam geholfen werden. Die Befolgung dieses Grundfahes muß Grundsatz jedes Antikem sein!!

Gemeinnütziges.

Am katarthaische Heiserkeit zu beizigen, nehmen man 1—2-tündlich einen Theelöffel voll Honig ein. Sollte dieses einfache Mittel innerhalb eines Tages keine Besserung bringen, so füge man dem Honig noch ein Eigelb und süßes Mandelöl hinzu. Auf 1 Eigelb voll Honig rechnet man 1 Eigelb und für 5 Wermund Mandelöl.

Mittel gegen Leibschmerzen, fog. Grimmen: Man lasse 1 Liter Wein, wozu man 15 Gramm Mandelwurzeln und 5 Gramm Zimt, beides pulverisirt, bringungefähr 1/2 Stunde sieden und gebe davon dem Patienten alle 5 Minuten zu trinken.

Briefkasten.

A. Seil. Auch für den Inhalt der Antikem ist der Redakteur verantwortlich. Aus den gemachten Erfahrungen sind die Briefkasten nicht mehr so handhaft, als daß wir uns eine Privatfrage anhalten dürften, darum sagen wir uns: Es ist die Mutter der Weisheit, zumal wenn sich der Empfänger z. laßt. Es kommt auch vor, daß uns Jaden ein solches gefell zurufen und so nehmen wir an, daß ein solches Gegenüber es verstanden hat, uns in eine Halle zu führen, wo wir dem unbekanntem Spender.

Special-Corset-Fabrik Bernhard Haeni,

2. Schmeerstr. Halle a. S. Schmeerstr. 2.
Empfehle den geehrten Damen mein Lager von:

Damen-Corsets neuester Façons gut u. sauber gearbeitet, von 75 3/4 an.
Prächtige Kindercorsets und Leichen von 50 3/4 an.
Conformanden- und Mädchen-corsets, u. a. prima roth Dreil mit echt Fischbein, 3 M.
Brüsseler Corsetten, „Marke P. D.“ „Corset Plastik“, für zart gebaute Damen, mit elastischen Einlagen.
Corsets für Magenleidende.
Gesundheits-Corsets aus Dr. Jagers Kameelhaarstoff u. waschb. Wollstoff.
Aerztlich empfohlene Umstandscorsets und Leibbinden.
Teufels Patent-Universal-Leibbinden von 4,50 M. an.
Orthopädische Stütz-Corsets und Geradhalter für heranwachsende Mädchen.
Corsets für radfahrende Damen.
Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau unter Garantie f. guten Sitz.
Puppencorsets gratis.



Corsets mit neuesten Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften.
Gestrickte Corsets u. Leibwärmer.
Wollene Binden, Schlauchwickelbinden, à Mtr. 15, 20, 25, 30 3/4.
Gurt-Corset für starke Damen, mit festem oder dehnbarem Gurt.
Büstenhalter, eigener Methode, mit Gummitaillengürtel.
Reifcorsets, Sportcorsets, Nähcorsets, kurze Arbeitcorsets, Mieder, Schürtleiber, Strumpfhalter, Corsetschoner, Corsetfedern, Fischbein, Uhrfedern, Senkel etc.
Irrigatoren mit Zubehör 2,50 M.
Hygäa- (Holzwollebinden) Monatsbinden, à 1/2 Dtzl.-Packer 50, 60, 80, 100 3/4. Gürtel dazu 40, 50 3/4, 1, 2, 3, 5 M.
Corsetrepariren, Corsetfaçon Corsetwäsche schnellstens und billigst.

Robert Plötz
Obere Leipziger Str. 70.
Untere Leipziger Str. 17.

**Motore
Locomotiven
Modelle.**

**Eisenbahnen
mit Schienen
Holz-
eisenbahnen.**

**Fell-
Schaukelpferde,
Holzschaukelpferde,
Pferde
in Holz u. Fell
Lah. Stößen.**

**Leder-
waren
Grosstheer Auswahl
Billige Preise.**

**Haus-
apotheken,
Cigarrenschänke
Näh- u. Schmück-
kisten.**

Bier-Grosshandlung von E. Lehmer

Halle a. S., Böbergasse 2
Fernsprecher Nr. 238. empfiehlt als hervorragende Neuheit. Fernsprecher Nr. 238.

Krugbier mit Kohlensäure-Verzapfung.



Jedem älteren System weit überlegen.
Keine schädigende Lichteinwirkung -- Leicht temperierbar.
Geschmack, Aussehen und Bekömmlichkeit des Bieres durchaus gesichert.
Elegantes Aeusserer! Civile Preise!
Es gelangen zum Versandt:
Echt Pfungstädter Bock Ale helles Pilsener, allerfeinstes Tafelbier, Krug ca. 5 Ltr. Inh. 3,-
Echt Pfungstädter Kaiserbräu Münchener Art, feinstes Tafelbier 2,-
Echt Pfungstädter Märzenbier Wiener Art, feinstes Tafelbier 1,75
Echt Pfungstädter Helles Pilsener Art, feinstes Tafelbier 1,50
Echt Nürnberger Exportbier J. Gf Reif, dunkel, 2,50
Echt Kumbacher Exportbier Christian Pertsch, Specialität, besonders f. alle Reconvaltescenten ärztl. empfohl. 2,50
Echt Münchener Exportbier Kindlbräu, beste Qualität 2,50
Echt Böhmisches Anton Dreher, Michaelb. Birgket 2,50
ff. dunkles Lagerbier 1,50
Lieferung frei Haus ohne Pfand!

Gr. Ulrichstr. 37. A. Brackebusch. Goldenes Schiffchen

Grosses Special-Geschäft
empfiehlt in reichster Auswahl nur solide Qualitäten zu billigen Preisen als praktische
Weihnachts-Geschenke:

Oberhemden weiss u. farbig v. 2,75 - 7,- M. Nachhemden mit und ohne Befatz.	Kragen Leinen 4fach in allen modernen Formen 1/2 Dtzl. von 2,25 Mfr. bis 4,50 Mfr. weiss und farbig.	Serviteurs, Chemisettes, Manschetten weiss und farbig, erfiere mit und ohne Gravatten.
Neu: Plastrons (neue Form Deckcravatten) in grösster Auswahl von 0,90 - 4,50 Mark.	Specialität: Grosses Lager in Schloffen, Regattes, Selbstbinder, Schleifenbinder etc. in nur neuen aperten Façons u. Wollwaren.	Handschuhe für Damen und Herren in Glacé, Krimmer, Tricot, Wolle, mit und ohne Futter.
Tricotagen als: Hemden, Beinkleider, Jacken v. 1 M. an.	Neu aufgenommen: Hüte , neue Form und Farben.	Gürtel und Hosenträger von 0,30 - 4,50.
Lederwaren als: Portemonnaies, Dreifors, Billes, Gürtel, Recepaires.	Stöcke, Regenschirme für Damen und Herren.	Geschenke: Cadenee, seidene Tücher v. 25 Bfa an, Kragenschoner mit 2 Druckknöpfen, seidene und seidene Gafsentücher, Strümpfe u. Socken, Samasschen, Nadeln, Chemisett, Kragen- u. Manschetten-Knöpfe.

Robert Plötz
Obere Leipziger Str. 70.
Untere Leipziger Str. 17.

Sichere Brodstelle.
Ein Haus, worin seit ca. 30 Jahren hot. Fleischeri betrieben, sofort od. Januar zu vermieten. Näheres durch
G. Jähme, Poststr. 18.

Die besten
Strümpfe, Socken, Unter-
hosen, Unterjaden
findet man billigt in dem
„Special“
Strumpfwaren-Haus
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
Gr. Steinstraße 84.

Unsere Freunde wollen nicht müde werden neue Abonnenten zu werben!

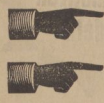
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642.

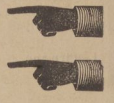
Kleine Steinstraße 6

Fernsprecher 642.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von



Weihnachts-Geschenken.



Wiener Möbel



zu Fabrikpreisen.

Neujahrskarten, Visitenkarten,

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen,
sowie sämtliche Drucksachen

liefert zu billigen Preisen in sanfterster Ausführung

Hermann Köhler,
Buchdruckerei und Papierhandlung,
Gr. Steinstraße 13.

Hermann Hönicke

Gle Leipzigerstraße am Leipziger Thurm.

Geschäftshaus für seidene, wollene und
baumwollene Kleiderstoffe.

Damen- und Kinder-Confection, Leinen- und Baumwollwaaren.
Brautausstattungen.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Winter-Überzieher

Kragen-Mäntel, Joppen u. s. w.

sowie ein großer Vorrath vorjährige zurückgekehrte Überzieher, nur gut
passende hochfeine Sachen, empfiehlt

Otto Knoll, Leipz. Str. 36,

oberhalb des Thurmes
im Pschorr-
Bräu.

Gleichzeitig bringe mein großes Stofflager deutscher und englischer
Fabrikate, zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz und
Tragbarkeit in empfehlende Erinnerung.

26 Schmeer- str. Wetterling Schmeer- str. 26

Schuhwaarenhaus I. Ranges

empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen

dauerhafte Schuhwaaren

sowie

Filz-, Stoff-, Gummi- und Holzschuhe.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.			Damenhüte und Putzartikel.		
A. Brackebusch Gr. Ulrichstraße 37. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstraße 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstraße 24.	Petzsche & Oelkers Leipzigerstraße 14.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstraße.	Gustav Kuring Leipziger Str. 26.
Posamenten, Strumpfwaaaren, Tricotagen, Wollwaaren.				Schuhwaaren.	Pelzwaaren, Filzhüte und Mützen.
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstraße 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstraße 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstraße 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstraße 99. Tapissiererie, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Emil König Schmeerstraße 27.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstraße 42.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.			Corsetts.	Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstraße 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstraße 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstraße 26. Möbelabrik m. Dampftr. und Lager.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstraße 2.	C. F. Ritter Leipzigerstraße 90.	Rob. Plötz Leipzigerstraße 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoleum.	Papierwaaren.	Kohlenhandlung.	Cigarren u. Tabake.
Max Teuscher Schmeerstraße 20. Grosses Lager in- u. aus- ländisch. Herrenbekleidungs- stoffe v. vornehm. Geschmack Herren-Anzüge nach Maas 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstraße 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstraße 3.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstraße 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Deltitzscherstraße 82. Fernsprecher 925.	Bruno Wiesner Fleischerstraße 1. Ecke Geiststraße.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Gott schütze das werktätige Volk!

2. Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr 45.

Halle a. S., den 17. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mitteilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

J. Kaufmann f. Corresp., d. bereits in Maschinenfabr. tätig war. C. Lucke, Maschinenfabr., Eilenburg.

I. Expedient aus Schreibwaren-Engros-Branche, Ferd. Ashelm, Berlin C. 19.

Expedient, mit Gerichts- u. Zwangsmahnverfahren erf. für Fabrik- und Handelsgesch. f. dauernd. Off. unt. K. 56 Haasenstein & Vogler, Leipzig.

J. Mann f. d. Lohn- u. Krankenkassenwesen etc. z. 1. Jan. f. Graphische Anstalt. Off. m. Anspr. sub U. 57 Exped. d. Leipziger Tageblattes.

J. Mann f. Contor, Lager, kl. Reisen f. m. Getreide-, Mehl-, Futter- pp. Artikel-Gesch. z. 1. Januar. Rudolf Eberlein, Wolmirstedt.

J. Mann f. m. Colonial- u. Delikat-Gesch., der im Aufschn. v. Fleischw. bew. Off. m. Bild. Heinrich Gade, Wilhelmshafen.

Werkstattschreiber f. gr. Masch.-Fabr. Off. m. Anspr. sub. Z. 4285 an Exp. des Leipziger Tageblattes.

Contorist, der im Buchgewerbe bereits tätig war. Meldg. schriftlich mit Refer. und Anspr. H. Sperling, Buchbinderei, Leipzig.

J. Kaufmann, perf. Stenoogr. mögl. auch Maschinenschreiber p. 1/1. Off. mit Anspr. unt. J. M. 066, an „Invalidendank“, Leipzig.

Buchhalter f. gr. Fabrik-Etablissement unt. N. 1899 an Haasenstein & Vogler, Weissenfels.

Kaufmännischer Director für die Meissner Ofen- und Porzellanfabrik. Ein technischer Director soll ihm z. Seite stehen. Antritt spät. z. 1. Apr. Bewerb. a. d. Vorsitz. d. Aufsichtsrathes Justizrath Dr. Wolf, Dresden, Johannesstr. 19 II.

Verwaltung. Gemeindebeamten, Büroangestellten.

Offene Stellen für Militärärzte im Bereiche des 4. Corps. Gesucht werden: in Könnern beim Magistrat 1 Feldaufsichtsbeamter z. 1. Januar (800 M., nicht pensionsberechtigt), in Eisleben beim Amtsgericht 1 Kanzlei-geldhelfe sofort (5—10 S für die Seite), in Halle a. S. bei der Strafanstalt 1 Aufseher zum 1. Januar (900 M., steigend bis 1500 M.), in Magdeburg b. d. Provinzialsteuerdirektion 1 Heizer und Wächter sofort (1000 M., freie Wohnung u. Feuerung), in Merseburg beim Magistrat 1. Kanzlist bezw. Kassengehilfe z. 1. April (1050 M., pensionsberechtigt), in Nordhausen beim Magistrat 1 Nachpolizeibeamter sofort nicht über 40 Jahre alt, 950 M., steigend bis 1250 M., und 50 M. widerruflich bewilligtes Kleidergeld, ebendasselb. Magistrat 1 Polizeisergeant sofort (nicht über 40 Jahre alt, 1150 M., steigend bis 1650 M., und 50 M. widerruflich bewilligtes Kleidergeld), in Wittenberg beim Magistrat 1 Castellan zum 1. April (750 M., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, nicht pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

Magistratssecretär. Anf.-Gehalt 1650 M., steigt b. 2700 M. Meldg. b. 20. Dez. Der Magistrat, Aschersleben.

Steuerassistent b. diesseitiger Gemeindeverwaltung. Anf.-Geh. 1350 M., st. b. 2250 M. Meldg. b. 31. Dec. Der Gemeindevorst., Britz b. Berlin.

Vollstrackungsbeamter m. 1100 M. Geh. Der Vorstand der Stadtgemeinde, Ilmenau.

3 Polizei-Sergeanten spät. z. 1. Apr., 1200 M., steigt b. 1500 M. u. Miethsentsch. Der Magistrat, Paderborn.

Schutzlaute bis 1000 M. Gehalt, 100 M. Kleiderg. Der Vorstand der Stadtgemeinde, Ilmenau.

Wegeaufseher. Geh. 1500 M. u. jährl. Entschäd. 200 M. Meldg. b. 20. Dez. Bürgermeister in Borbeck.

Unterricht.

Zum 1. Jan. cand. theol. als Lehrer für die hies. Privatschule. Ges. m. Anspr. an Pastor Hollje, Bardenfleke in Oldenburg.

An uns. Bürgerschule ist z. 1. Apr. e. Lehrerstelle z. bes. Grundgehalt 1050 Mk., Alterszul. 150 Mk. Wohnsgeld 300 Mk. Bew. bis 20. Dec. an Magistrat, Eberswalde.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.
Oberschweizer, verhr., der 2 Untersch. stell. k. 75 St. Milch u. Ochsen. Off. mit Anspr. an Koch, Rittergut Denstedt b. Weimar.

Landwirth 26—30 J. Anf.-Gehalt 1000 Mk. zur Beaufsichtigung des Fuhrwerks u. d. Arbeiter v. einer Gross-Brauerei p. 1. Jan. Off. an R. Ebers, Dessau.

Jäger, verh. f. 6000 Mrg. gr. Jagd. Hohes Eink. Dom. Gr.-Gorzycze b. Ostrowo.

Inspector, led. nicht unt. 25 J. f. gr. Rübenwirthsch. in Prov. Sachsen. Geh. 1200 Mk., fr. Stat. Off. sub. R. C. 58407 Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Jagdaufseher verh., tücht. Raubzengvert. Fasanzüchter, Hundedresseur, der auch serviren kann. Meldg. unt. C.D. 1 postlag. Magdeburg.

Leuteaufseher, d. auch m. fremden Leuten umzugehen weiss z. 1. März. Bew. m. Anspr. an Dr. Mittag, Dom. Ummendorf, Stat. Eisleben.

Leuteaufseher z. 1. Febr. Dom. Calenberg b. Nordstemmen. Amstrath Bandel.

Gärtner p. Mitte Febr. Rittergut Cunrau b. Oebisfelde.

Hofaufseher sucht Ritterg. Halchter bei Wolfenbüttel.

Polytechnik.

Bauführer, der im Stande ist, die Polizeisachen selbst zu bearb. Erf. f. im Wegebau. Geh. 2000 M. Bew. b. 20. Dec. Bürgermstr., Ohligs.

2 Chemiker f. hies. städt. Gaswerke. Geh. 2400 bis 4500 Mk. p. 1. Jan. zun. Probeweise b. Monatsbez. 180 M. Bew. b. 20. Dez. Der Verwaltungs-Director d. städt. Gaswerke, Berlin.

Ingenieur f. d. Tiefbau-Abthlg. d. Stadtbauamtes. Meldg. m. Anspr. an Stadthath Genzmer, Halle a. S.

Werkführer.

Oberbäcker z. 1. März 99. Kornbrotfabrik Gispersleben-Erfurt.

Werkmeister, d. m. Herstellg. d. sämtl. weissen u. farbigen Kreiden vertr. Off. m. Anspr. Schütze & Parye, Kreidefabrik, Magdeburg.

Gr. Zuckerfabrik im Herzogth. Braunschwg. z. 1/4. **Maschinenmeister**, d. auch in Reparatur-Werkst. Beschaid weiss. **Nachtaufseher**, gel. Schlosser, Schmied od. Dreher. Off. unt. R. 749 an Exp. d. Magdeburger Ztg.

Gehilfen.

Diener led. z. 1. Jan. od. später. Off. m. Anspr. an von Winkler, Dolitz, Bez. Leipzig.

Verh. Kutscher auf Rttg. Storkau b. Hämerten (Kr. Stendal) z. 1/1. o. 1/2.

Für d. Rentamt e. gr. Begüterung z. 1. Jan. ein etwa 22 J. alter gew. Rechnungsführer als **Büroangehilfe**. Meld. m. Bild unt. J. 743 an Exp. d. Magdeburger Ztg.

Markthelfer sof. H. Fikentscher, Leipzig, Gerichtsweg 16.

Oberkellner z. 1. Jan. f. m. Hotel. Cari Hummel, „Wettiner Hof“ in Löbau i/S.

Modelltschler sofort für dauernd. Vaas & Littmann, Halle a. S.

Küfer d. m. Südweim. Beschaid weiss. Off. unt. J. D. 022 „Invalidendank“, Leipzig.

Weibliche.

Gebild. Fräulein zur **Stütze** und Gesellsch. d. Hausfrau, dasim. Schneid. u. Handarb. bew. p. 1. o. 15. Jan. Offert. mit Bild und Anspr. an Frau Fabrikbes. A. Darr, Eisenach.

Kastellanin für Schloss Goedens bei Naustadt-Goedens in Ostfriesland. Gräfin Wedel, Euenburg bei Loga i. Ostrp.

Mamsell f. warme Küche, die selbst. kochen kann, z. 1. Febr. Thüringer Hof, Leipzig.

Perf. j. **Mamsell** f. kalte Küche u. 1 Zimmermädchen. Vorstellg. erwünscht. Reisegeld vergütet. Hotel Wettiner Hof, Altenburg.

2 Köchin in fürstlichen Hoffalt z. 1. Januar. Off. unt. „Köchin“ an Weniger & Co., Dessau.

Am Galgen. Eine märkische Geschichte von Wolf Redern. **Beginnt in nächster Nummer.**

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Fernsprecher 1111.

Georg Schaible

Fernsprecher 1111.

Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2.
empfiehlt sein grosses Lager zu passenden

Weihnachts-Geschenken.

Buffetts, Vertikows, Silberschränke, Wäscheschränke, Kleider-spinde, Bücherspinde, Herren- u. Damenschreibtische, Trumeaux-Spiegel, Plüschgarnituren, Salontische, Paneelsophas, Speisetische. Ausserdem: Kommoden, Schaukelstühle, Nähtische, Servirtische, Claierversessel, Polsterstühle, Etageren, Schreibstühle, Paneelbretter etc.

Alles zu herabgesetzten Preisen.

Frühstückskörbe

geschmackvoll, garniert in jeder Preislage.

Beluga-Astrachan u. Ural-Caviar

Gemüse- und Frucht-Conserven

ff. Gänsebraten

prima ger. Lachs und speck Aal sowie alle feinsten

Delikatessen

in reichster Auswahl. empfiehlt

Richard Baartz,

Obere Leipzigerstr. 51.

Papier-Ausstattungen, Photographie-Albuns,
 Dokumenten-Mappen, Postkarten-Albuns,
 Lederwaaren, feine Gesangbücher, sämtliche
 Schreibmaterialien in nur besten Qualitäten, stets das Neueste, empfiehlt in grösster
 Auswahl billigst.

Wilh. Schwarz, Leipzigerstrasse 19.

Zum Weihnachtsfest
 empfiehlt
praktische Geschenke
 zu niedrigsten Preisen in grosser Auswahl und Güte am Lager sowie nach Maass.

Herren- u. Knaben-Paletots
 Herren- u. Knaben-Mäntel
 Herren- u. Knaben-Anzüge
 Herren- u. Knaben-Toppen
 Herren- u. Knaben-Sporen
 Herren- u. Knaben-Gravatten
 Herren- u. Knaben-Hosenträger
 Knaben-Mützen

in
 reizenden
 neuen Mustern.

Schmeerstrasse 22. **Paul Landgraf,** Schmeerstrasse 22.

G. Schraidt,
 Al. Klausstr. 18, nahe am Markt,
 empfiehlt
 sein Lager von allen Arten
Uhren und Ketten.
 Auswahl in
Operngläsern,
Thermometern, Barometern.
 Alle Uhren werden in Zahlung genommen.
Reparaturen
 an Uhren und Musikwerken billigt.
 Auswahl in modernen Armbändern,
 Broschen, Ohrringen u. Ringen
 jeder Art, Manschettenknöpfen,
 Serviettenringen.

Geschäfts-Verlegung.
 Verlege mein Geschäft verbunden mit
Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstatt
 von Nikolaistrasse nach
Gr. Stein-Strasse 1,
 (Schubert's Neubau).
 Gleichzeitig empfehle als passende **Weihnachtsgeschenke**
 Stahlwaaen als:

Taschenmesser, Tischmesser, Gabeln, Tranchir-, Hack- und Wiegemes- serr, Geflügelschneeren, Schneiderschneeren, Stickschneeren, Nagelschneeren, Scheeren- etuis von 1 bis 20 Mt.	Rasirhobel (Rose, Fox u. A.), Patent-Rasirmesser Monopol, deutsche und englische Rasirmesser von 2 bis 6 Mark. Streichriemen, Rasirnapfe, Rasirpinsel.
--	--

Grösste Auswahl. — Garantie für jedes Stück.

Leipz.-Str. Nr. 18. **Herm. Müller,** Gr. Steinstr. Nr. 1.
 Messer- und Scheerenfabrik.

LEO, du „süßer“ Herzensjäger, Se wollen Dir ver-
 hauen! Stell dich ein — Barfüßer Str. 2. Latene

Gratis und franco für Jedermann liefere meinen reich-
 haltigen illustrierten Weihnachtskatalog.
Gute Bücher
 zieren stets den Weihnachtstisch und sind willkommene Geschenke.
 Obiger Katalog enthält eine große Anzahl
bedeutend im Preise ermäßigte Sachen,
 die jedoch gut erhalten und zu Präzedenz geeignet sind.
 Im Schaufenster große Ausstellung! Alles mit Preisen versehen.

Otto Petermann, Buchhandlung,
 Cleariusstr. 11, direkt hinter der Marktkirche.
 Fast alle diesjährigen Neuigkeiten am Lager!

Practische Festgeschenke.
 Unterhosen,
 Unterhemden,
 Unterjacken,
 Jagdwesten,
 Handschuhe, Shlipse, Halstücher.

H. Schnee Nchf.,
 Halle a. S. A. Ebermann. Gr. Steinstr. 84.
 Bestes Specialgeschäft für Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren.
 Gegründet 1839. Gegründet 1839.

Practische Festgeschenke.
 Capotten, Damen-Westen,
 Schulterkragen, Seelenwärmer
 Strümpfe, Schürzen, Unterröcke,
 Tricottailen.

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch ein Exemplar der
 „Halle'schen Reform“ für das I. Vierteljahr 1899 zum Preise von
 1,50 Mk. frei Haus.

Name:

Wohnung:

Ausschneiden, ausfüllen und in die Couvertkästen stecken oder den
 „Courrierboten“ zu übergeben.

Die Redaktion und Expedition befindet sich **Unterberg 3**
 (unterhalb des Stadttheaters).

Fordere Jeder, wo er verkehrt, die „Halle'sche Reform“.

H. C. Weddy-Bönicke

Leinenhaus

HALLE a. S.
Leipziger Strasse Nr. 6 und 7, Fernspr. 292.
empfiehlt als

Wäschefabrik

practische Weihnachtsgeschenke

Reinleinen Handtücher

Weiss und grau mit farbigen Streifen.
Dutzend 4,52 bis 6,50

Weisse halbleinene Handtücher

ca. 45/115 cm
Blumenmuster
Dutzend 5,50 M.

ca. 50/110 cm
Drellmuster
Dutzend 5,25 M.

ca. 50/125 cm
Drellmuster
Dutzend 7,50 M.

Weisse reinleinen Handtücher

43/112 cm
Drellmuster
Dutzend 5,- und
6,- M.

50/125 cm
Drellmuster
Dutzend 6,50 M.
7,50 "

50/125 cm
Blumenmuster
Dutzend 8,75 9,75 und
11 M.

Gelegenheitskauf

Küchen-Handtuch.

Reinleinen, extraschwer, per Dutzend 5,00 M.

Gelegenheitskauf.

Damast-Tischtücher,

130/185 cm groß, Stück 2,50 M.

Tisch-Tücher

Reinleinen.
Stück 1,30 M., 1,50 M., 2,00 M. u. f. w.

Tisch-Gedecke

weiß Reinleinen
in Drellmuster mit 6 Servietten von 6,00 M. an.
in Blumenmuster " 6 " " 6,25 M. "

Thee- und Caffee-Gedecke,

weiß, farbig und buntfarbig mit Franzen von 3 M. an,
mit Hohlraum von 5,50 M. an.

Gelegenheitskauf.

Taschentücher, reinleinen, mit Hohlraum,
per Dutzend in ff. Carton 5,40 Mark.

Taschentücher.

Reinleinen, weiß und weiß mit bunten Ranken.
Dutzend von 3,00 bis 15,00 M.

Taschentücher

Einon mit Feinglanz,
weiß und buntfarbig, per Dutzend 2,40 M. in eleg. Carton.
mit gestifteten Buchstaben 1/2 Dutzend 2,00 M.

Taschentücher

in baumwollenen und leinen Batist mit reizend
bedruckten Mustern
pro Dutzend 1,00 bis 18,00 M.

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Reklame ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren.

Bei Bedarf von Gratulationskarten Visitenkarten

in reichster Auswahl von einfacher bis hochelegantester Ausstattung allerbilligst,
sowie alle geschäftlichen **Drucksachen** in bekannter guter Ausführung bei billigsten Preisen.
Couverts, reguläre Waare, nicht Ausschuss schon von 2,50 M. an pro 1000 incl. Druck empfiehlt sich die

Buchdruckerei v. Günther Bernhardt

Leitergasse 1

Fleischerstr. 41.

Telephon 902.

Fernspr. 1152

Special-Ausschnitt-Geschäft von Geißstr. 17

Wilhelm Nietsch jun.

empfiehlt
in vorzüglicher Qualität eine reiche Auswahl in feinstem

Tafelausschnitt im Preise von 1,60 Mk., 2,00 Mk. und 2,40 Mk. pro Pfund.

la. Russ. Salat.

Besonders empfehlenswerth sind meine an Güte unübertroffenen rohen und gekochten **Knochenschinken**; middegetagene **Lachschinken**.

Kassler Rippespeer, Kassler Kamm, Kassler ohne Knochen.

Astrach. Caviar

in verschiedenen Preislagen, fettesten geräucherter Sardinen in Öl, Osee-Delicateß-Heringe, Appetit Sild, beste Solgöländer Kronenhummer, div. Sorten Pain u. f. w.

Alle **Gemüse-Conserven** aus der Fabrik von Max Koch, Braunschweig, Großherzoglich Sächs. Hoflieferant.

Als passendes und nützlichs Weihnachtsgeschenk empfehle
bestens decorirte Frühstückskörbe

mit verschiedenen Würstwaren und Delicateßen gefüllt.

Auch versende selbige auf Wunsch in bester Verpackung nach außerhalb.

Südweine,

Caragana, Chilenischer, Californischer und Oporto Portweine, sowie Samsos, à Flasche von 1,10 M. an, **Medicinischer Angerwein**, à Flasche 3/4 Liter, 2 Mk., **Rhein- und Moselweine**, à Flasche von 60 S an, **Rothweine**, à Flasche von 70 S an, **Rum, Arac und Cognac**, garantirt frei von Ghenzen und Delen, **Rothwein- und Arac-Punsch-Essenzen**, **Johannisbeer-, Stachelbeer- u. Heidelbeer-Wein** von C. Welche, Quedlinburg, **Erdbeer-Bestertwein** von der Freireichlich Jrieleschen Garten-Direction Köthen in Sachsen empfiehlt
Franz Köppe, Ritterstraße 13.

Schaumweine

von Rhein- u. Moselwein à Fl. Mark 1,50, bei Mehrabnahme Rabatt, **Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heidelbeer-Schaumweine** 1/2 Fl. 50 S, **Erdbeer-Schaumwein** 1/2 Fl. 60 S empfiehlt
Franz Köppe, Ritterstraße 13.

St. George, einen schönen rothen wein, à Flasche 70 S,
Kulmbacher Exportbier

aus der Actienbrauerei (vorm. Carl Beck.) schwerste Qualität,

Münchener Bürgerbier empfiehlt und liefert von jedem dieser Biere 20 Fl. für 3 Mark frei Haus,

Alkoholfreies Bier empf. **Franz Köppe, Ritterstraße 13.**

Zu einem größeren verkehrreichen Dorfe bei Halle mit Bahnstation und Industrieanlagen rentabler

Landgasthof

für 48000 Mk. zu verkaufen.
Volsanwalt **C. Schröder**,
Halle a. S., Unterberg 3.

Bekanntmachung.

Einen hochgeehrtem Publikum und meiner werthgeschätzten Kundschaft von Halle a. S. und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß nach Ableben meines selig entschlafenen Mannes die

Möbelfabrik mit Dampftrieb und Magazine

in unveränderter Weise und unter Leitung langjähriger, erprobter Kräfte ganz im Sinne des Entschlafenen weitergeht. Für das uns seit vielen Jahren in so reichem Maße dargebrachte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich ärgst, dasselbe auch mir und meinem Sohne ferner angedeihen zu lassen. Mein Bestreben geht dahin, alle mich beehrenden Kunden durch strenge Punctualität und beste Fabrikation bedienen zu wollen.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit zeichnen

Aug. verm. Schaible und Sohn

in Firma
Georg Schaible, Möbelfabrik mit Dampftrieb.

Hempelman & Krause

Kleinschmieden 5

empfehlen in sehr großer Auswahl

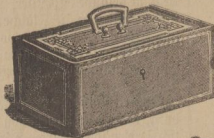
als Festgeschenke:



Reinickel und nickelplatt. Kaffee- und Theeservice.
Nickel- u. kupf. Theemaschinen u. Kaffeemaschinen.
Theetische mit Kupfer- und Nickelgarnituren.

Nickel-Tafelgeräthe:

Theegläser, Tortenplatten, Kuchenkörbe,
Lorienzähneln, Weinfähler, Bratenschüsseln,
Saucieren, Wärmeschüsseln u. Zeller, Servir-
bretter, Weinglasteller, Brotpfannen, Brotgestelle,
Wassercaraffenunterseher, Safftrüge von 1 Lit. ab,
Weintrüge, Milchtrüge, Biertrüge, Schokoladen-
trüge u. u.



Diebsichere Stahlcassetten
zum An- und Losschließen.

Cigarrenschränke, Rauchtische, Hausapotheken.

Schlüsselschränke, Aufwandschische, Putzkomoden.

Weinschränke, Besenchränke, Speischränke.

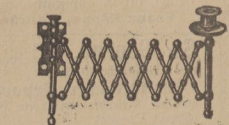
Garderobeständer, Regen-
schirmständer.

Kohlenkasten, Ofenvorsatzer, Ofengeräthe, Ofenschirme.

Blumentische, Palmenständer.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen-
leuchter.

Werkzeugkasten und Schränke
für Erwachsene und Kinder.



Stellbare Toilettenleuchter.

Laubsägekasten, Kerbschnittkasten, Brandmalkasten.

**Backtrüge, Backmulden,
Kuchenbretter, Stollenkisten**

in großer Auswahl bei
Th. Franz, Gr. Märkerstrasse 23/24.

täglich frisch, eigenes
Fabrikat, großartige Aus-
wahl; in Königsberger,
einbecker und Naturreis-Gegetanden
Gegenstände, passend
zu Präsenten.
Großartige Auswahl.
B. Wilhelm's Conditor
Leipzigerstr. 64.

Chinesische Nachtigallen,

brachivolle Schläger, Stück 4 M., hydrothe
Zigerfinten, reizende H. Säger, Paar 2 M.
5 Paar 8 M., Brachivollen, niedliche, harte
Säger, Paar 2 u. 2,50 M., 5 Paar, fortitt,
10 M., harter Kanarienvogel, prächtig,
flotte Söhl. u. Klingelröcher, Stück 6, 8, 10,
12, 15 M., je nach Leistung, **Swerd-Papa-
geien**, Buchhaer, Paar 3 M., H. Rabagien,
5 M., Kap. **Stöcher**, gelb und braun bunt
Buchhaer, Paar 3,50, 5 Paar 15 M., **Sax-
dinäte** mit rother Haube, abgehörte Säger,
Stück 5 M. Versand gegen Nachnahme.
Garantie für lebende Ankunft.

L. Förster,

Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Um

mich meinem grossen Lager
wirklich hocheleganter
**Winterüberzieher,
Mäntel, Joppen**
für Herren, Burschen u. Kinder
zu räumen.
werden solche bis zum
24 ten Abends 9 1/2 Uhr
zu Spottpreisen
abgegeben.

Renner's Kaufhaus

Markt 14 part. u. l. Etage.

Neujahrskarten

aparte Neuheiten in reichhaltigster
Auswahl,
mit Namen in Druck v. 2,50
in Lithographie v. 3,25
per 100 Stück an
empfehle

A. Fröhe, Papierhandlung
Markt 21.

Gebrüder Hug & Co.,
Leipzig, Königstr. 20
empfehlen

Pianos,
* Harmoniums. *

Preisocourant gratis und franco

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsgruppen.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Siebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Zusätze: Die vierseitige Beilage 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 45.

Halle a. S., den 17. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Halle.

**** Die „Halle'sche Reform“ verfolge niemand sich für das neue Jahr 1899 rechtzeitig zu bestellen!**

Freunde! Bundesbrüder! Werbt und arbeitet mit treuer Ausdauer weiter!! Ich allein bin überarbeitet, denn

Redaktion und Correktor,
Interate-machen.

Veranstaltung und Bericht
und dergleichen Sachen;
Vertrag, Reisen, Studium,
Organisation,
Vorstandsamt, Festkommissar,
und Termin mit Gohn;
Wähliger Parteivorstand,
Gründeln über's Bier, —
Ja, da müßt ihr schon verzeh'n;
für Einen — ist's zu viel!

Darum: **Freunde! Bundesbrüder! Seid Mitarbeiter für die „Halle'sche Reform“!**

Ein antisemitischer Bürgermeister hat jetzt Alger. Der neue Stadtrat wählte mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen Max Regis, den Direktor des Blattes „Antisemit“, zum Bürgermeister. Das Verdienst, die antisemitische Bewegung in Alger tüchtig gefördert zu haben, gebührt allein den Juden; sie haben es dort arg getrieben. Bei uns ist das Volk immer noch humanitätsbehaftet, von einem energischen Erwachen ist noch nichts zu spüren. Daß es in Alger auch noch von der Sorte welche giebt, die jüdische Rassistbuzare für einen Segen von oben halten ist ersichtlich, doch hat der „Antisemit“ ein kräftiges Aufklärungsmittel erfunden; er hat vor allen Judenläden Schnellphotographen postiert, die von jeder Dame, sobald sie einen Mannsladen betritt, eine Momentaufnahme anfertigt, danach erscheint in der nächsten Nummer des „Antisemit“ das Porträt der „edelbedenkenden“ Damen. Die spielen zwar Feuer und Flammen, es hilft ihnen aber nichts, der Herr Bürgermeister will es so haben. Wie schnell würde uns geholfen sein, wenn bei uns, sei es auch nur eine ähnliche Bestimmung getroffen würde.

Judentumsfurcht, Judenfurcht oder was? Dem Steinbohlenwert „Blitz“ b. Loebejün übermitteln wir ein Exemplar der letzten Nummer, welches aber mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ zurückkam. Uns wäre es sehr angenehm zu erfahren, was den „Macher“ zur Rücksendung bewegen haben mag.

Leopold Meyer, jüdischer Kleiderhändler in der Leipziger Straße, hat seine Kleiderhalle geschlossen, auf daß, er ist nicht gegangen. Herr Meyer ist keiner von der gefährlichen Sorte, er machte sein Geschäft im stillen. Es ist wieder ein Beweis: wer am besten schwindeln kann, der bleibt oben, den nennt der Freiheit den „Starken“. Herr Meyer hat eben die freisinnige Theorie, sich „neuzeitig“ zu entwickeln, nicht verstanden; hoffentlich schadet ihm die Pleite nichts, denn die „Nummern“ Christen lassen ja die jüdische Meinung, daß ein Jude nach der zweiten, dritten Pleite erst reich wird, mit Vorliebe nach.

Trotzdem Herr Meyer mehrfacher Hausbesitzer ist wurde nicht soviel Wasse vorgefunden, daß bei Gericht der Concurs angenommen werden konnte. Die Nachbarschaft hatte ihren Freund mit Darlehen kräftig unterstützt, d. h. M. hatte bei ihr einen Pimp angelegt. Der Nachbarschaft war es nicht aufgefallen, daß sich der noch in Pleiteschuhen stekenden schöne Bemo S. viel im Laden des M. zu schaffen machte; aber lange Geschlechter machten die Geprellten, als sie vernahmten, Meyer hat gemacht fu. Die Gineingefallenen sind natürlich solche, die da noch glauben, die Antisemiten

wären nur Heher. Die Geprellten können während der Feiertage überlegen ob ihnen an der Judenbundschaft immer noch so viel gelegen ist als zuvor. Das Geld ist futsch, nun können die leichtgläubigen Herren mit den Juden das christliche Weihnachtsfest feiern.

Was sagt nun Herr Meyer? Zu Barbier-Laden: „Was die Leute nur wollen, ich bin nicht pleite, ich habe nur hügemacht, weil ging se Geschäftliche zu schlecht.“ An!

Wir bitten unsere Gefinnungsfreunde, für unsere Bestrebungen das Opfer zu bringen, das für bejorgt zu sein, daß die „Halle'sche Reform“ in keinem Haushalte fehle. Mit dem in dieser Nummer abgedruckten Belegzettel bitten wir fleißig zu werden!

Wer erinnert sich wohl nicht mehr aus seinen Schuljahren der Firma S. Bretschneider in der Mauerstraße: gab es nicht schon damals dort die besten Zeichenutensilien? Nachdem das Geschäft auf den Sohn übergegangen ist, hat dieser es verstanden, demselben im In- und Auslande seinen alten Ruf zu wahren, es namentlich zu vergrößern, sodaß alle Büchse in Comtoir-Bedarfs-Artikeln die größte Verbreitung finden. Der unseren Lesern bereits übermittelte Weihnachts-Anzeiger bietet eine kurze Uebersicht der Specialitäten dieser Firma. Hoffen wir, daß unsere Gefinnungsfreunde das Geschäft recht zahlreich berücksichtigen.

Otto Vettermann, Buchhandlung, Clearystr. 11 bietet für Jedermann eine reichhaltige Auswahl guter lehrreicher Bücher für Jung und Alt; wenn wäre wohl ein Buch mit interessanten Inhalt nicht ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. Diese Firma ist der Schuljugend sehr bekannt um aber den Eltern in der Auswahl entgegenzukommen, gab die Firma Otto Vettermann ein umfangreiches Buchverzeichnis der Reform als Beilage, also wählet und kauft nur Clearystr. 11 (am Markt).



1883. Reich des verstorbenen Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Papst in Rom.
19. 1594 wird Gustav Adolf II. geboren, König v. Schweden; er fiel 16. Nov. 1632 bei Lützen.
20. 1552 stirbt in Sorgau Katharina von Bora, Luthers Gattin.

20. 12. 1644. Tod des Herzogs Albrecht v. Sachsen; Ehenach fällt an die neue weimarische Linie.
" 1745. Der Friede zu Dresden beendet den zweiten Schlesischen Krieg.
" 1706. Sachsen wird Königreich.
23. 1863. Deutsche Bundesstruppen (Sachsen u. Hannoveraner) rücken in Göttingen ein.
Begehre nie ein Glück zu groß und nie ein Weib zu schön, Sonst kommt dir's in jenem Jörn der Himmel zugehen. (Alte Inschrift.)

Aus Nah und Fern.

§ Blaues Blut. Finden es unsere Leser nicht sonderbar, daß Verbrecher mit blauem Blut in den meisten Fällen durch Sachverständige für „unzurechnungsfähig“ erklärt werden? Das nennt man einfach „Glück“. Einem Verbrecher aus anderer Schicht wird solches Glück seltener widerfahren, der hat selbstverständlich seine fünf Sinne bei Begehung der That beisammen gehabt und nun laufen solche für „dumm“ erklärte Menschen in der Welt als geachtete Leute umher und verachten die Uebrigen als Menschen zweiter Klasse; sie lassen es sich auch gefallen, denn der „gnädige“ Herr schaut ja auf sie misachtend herab. Es giebt eben zweierlei Menschen in der Welt.

Das Glück, für unzurechnungsfähig erklärt zu werden, genöth der 17 Jahre alte Gymnasiast Frhr. Karl v. Massenbach, Sohn des in Düsseldorf wohnenden Oberst z. D. Frhr. v. Massenbach, er war angeklagt, Fahrräder gestohlen zu haben. Der Angeklagte gestand seine That ein, weil ihn aber die Sachverständigen für unzurechnungsfähig erklärten, wurde der „gnädige“ Spitzbube freigesprochen. Der Vater hat nun einen dummen Sohn, wohl aber nicht lange, denn die Unzurechnungsfähigkeit dauert bei Leuten von blauem Blut nicht immer lange, um daraufhin nochmals untersucht zu werden, muß er schon wieder etwas ansprechen.

Heute gilt in unserem Rechtsleben der Satz: „Angelaublich, darum wahr!“ Rechtsstaat, christlicher Staat, Staat der Sitte, Ordnung u. s. w.

Wir brauchen nur das starre Recht, wir brauchen „Recht und Billigkeit“, wie sie im alten Preußen immer gepolten haben, wie sie in England noch gelten. Herr erlöse uns von dem Uebel, von dem harren, unerbittlichen Rechte des toten Buchstaben! Gerechtigkeit, nicht „Recht“, Richter und Menschen, nicht Richter als Schergen der Rechtsbücher. Volksgerichte, nicht Berufsrichter, für solche Fragen der Billigkeit, wo der gesunde Menschenverstand und das warme Menschengefühl zu entscheiden haben. Die Berufsrichter können auch beschließen, solche Rechtsachen an Volksgerichtshöfe abzugeben.

Sonst sind wir in Gefahr, daß das Rechtsgefühl des Volkes heillos verwirrt werde und daß alles Vertrauen auf das Recht verloren gehe. Wir haben nur mehr einen Rechtsmarkt, eine Rechts-Hinrichtung, keine Rechtsprechung.

Leipzig. Wegen unlauteren Wettbewerbes ist vom Landgerichte Saabrücken am 19. September der Kaufmann Levi Borenberg in Saarlouis zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte in sein Schaufenster ein Paket Handschuhe legen lassen mit der Aufschrift: à Paar 10 S. Sein Personal hat er angewiesen, an jeden Käufer nur ein Paar zu verkaufen, und dies auch nur dann, wenn zugleich andere Waaren gekauft würden. Eines Tages wollte eine Frau solche Handschuhe kaufen, es wurde ihr aber verweigert. Sie holte einen Schutzmann herbei, jedoch ohne Erfolg. Dasselbe Mandat überhat der Angeklagte mit Regenjähren gemacht. Das Landgericht hat angenommen, daß er nur die Kunden anlocken wollte. — Die Revision de